

# LANDKREIS REUTLINGEN



Jugendhilfeplanung

Bericht 2010

Wirkung  
**Schulsozialarbeit**



Gliederung	Seite
<b>1 Übersicht Schulsozialarbeit</b>	<b>3</b>
1.1 Ziele der Schulsozialarbeit	3
1.2 Übersicht zum Bestand an Schulsozialarbeit	4
<b>2 Auswertungen Jugendhilfeplanung Landkreis Reutlingen</b>	<b>5</b>
2.1 Sachberichte der Schulsozialarbeit	5
2.2 Experteninterview: Wirkung der Schulsozialarbeit bei Problemlagen	18
<b>3 Zwischenbericht Forschungsauftrag</b>	<b>36</b>
3.1 Wirkung von Schulsozialarbeit anhand ausgewählter Schlüsselprozesse	36
3.2 Wirkung von Schulsozialarbeit - Ergebnisse aus bereits vorliegenden empirischen Untersuchungen	42

# 1. Übersicht Schulsozialarbeit

## 1.1 Ziele der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist eine Form der Jugendsozialarbeit. In § 13 Abs. 1 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) werden Ziel und Zielgruppe wie folgt beschrieben:

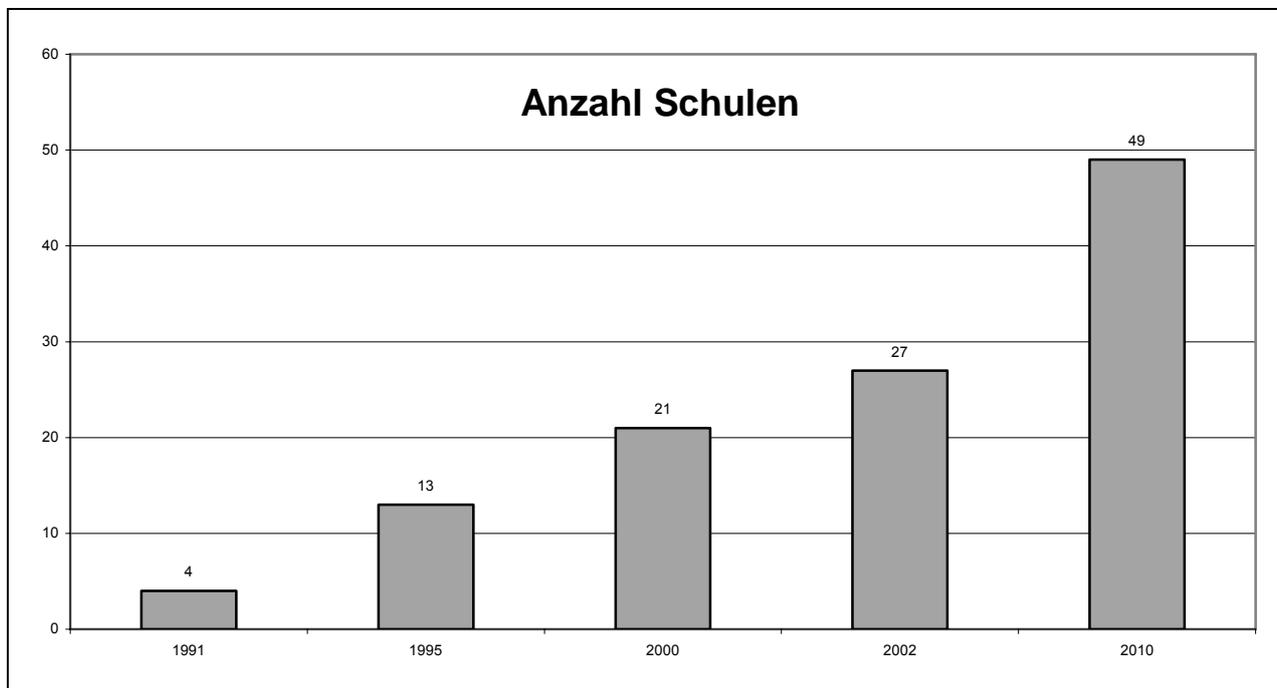
„Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

### Jugendhilfeplanerische Schwerpunktsetzung

Der Landkreis hat durch die finanzielle Förderung der Schulsozialarbeit den Ausbau gezielt unterstützt. *In den Richtlinien zur Förderung der Schulsozialarbeit vom 08.12.2003 mit Änderungen vom 11.05.2005* ist die Förderung geregelt. Im Bereich der Jugendarbeit liegt der jugendhilfeplanerische Schwerpunkt bei der Förderung der Schulsozialarbeit.

Von Seiten des Staatlichen Schulamtes wird diese Schwerpunktsetzung sehr begrüßt: „Schulsozialarbeit setzt dort an, wo Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Zeit verbringen und in einer Phase, die für die persönliche und soziale Entwicklung große Bedeutung hat, im Hinblick auf das spätere Leben. Sie setzt damit auch dort an, wo Entwicklungen und Problemlagen frühzeitig beobachtet, erkannt und bearbeitet werden können. Dies trägt wesentlich dazu bei, dass die Schulsozialarbeit die beabsichtigte Zielgruppe und Zielsetzungen erreicht“.

### Entwicklung der Schulsozialarbeit an Schulen im Landkreis Reutlingen



Seit 2009 werden auch Real- und Berufsfachschulen gefördert. Damit erklärt sich u. a. der sichtbare Anstieg.

## 1.2 Übersicht zum Bestand an Schulsozialarbeit im Landkreis Reutlingen Haushaltsjahr 2010

	Schulen im Land- kreis	Anzahl der Schulen mit geför- derten Stellen	Geförder- ter Stellenum- fang	Anzahl der Schüler/- innen (Statistik 2008)	Haushalt 2010	Schulträger- anteil Landkreis Reutlingen
Grund- und Hauptschule	73	22	15,41	8.579	365.050 EUR	
Förderschule	6	6	3,64	598	74.300 EUR	
Realschule	10	7	3,97	4.939	72.300 EUR	
Berufliche Schulen	9 (davon 5 Schulen mit BFS*, BVJ* und BEJ*, 3 Schulen mit BFS* und 1 Schule mit BVJ* und BEJ*)	8 Schulen BFS*	1,3	1.936	27.650 EUR	96.800 EUR
		6 Schulen BVJ* und BEJ*	4,34	306	100.950 EUR	
<b>Gesamt</b>	<b>98</b>	<b>49</b>	<b>28,66</b>		<b>640.250 EUR</b>	
					<b>737.050 EUR</b>	

\*BFS = Berufsfachschule, \*BVJ = Berufsvorbereitungsjahr, \*BEJ= Berufseinstiegsjahr

## 2. Auswertungen Jugendhilfeplanung Landkreis Reutlingen

### 2.1 Sachberichte der Schulsozialarbeit

Im Rahmen der Richtlinienüberarbeitung 2005 wurden folgende **Arbeitsbereiche** für die Schulsozialarbeit definiert:

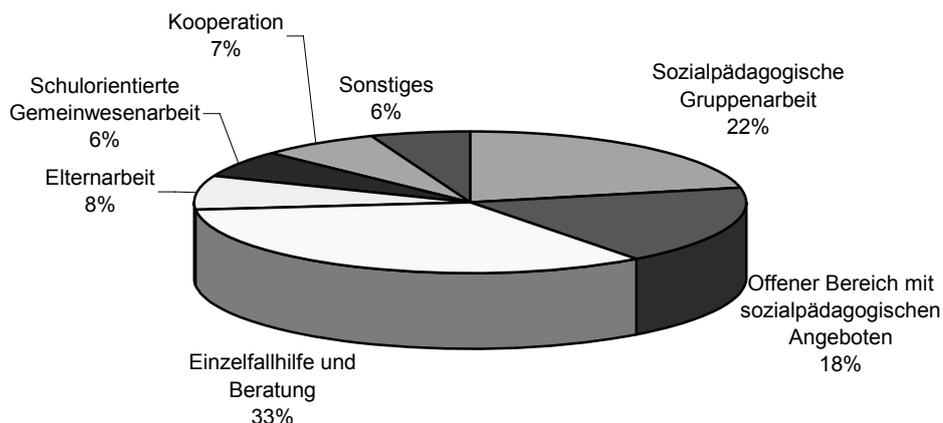
- Einzelfallhilfe und Beratung
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Offener Bereich mit sozialpädagogischen Angeboten
- Elternarbeit
- Scholorientierte Gemeinwesenarbeit
- Kooperation

Darüber hinaus wurde zur fachlichen Intensivierung und Wirksamkeit eine **Kooperationsvereinbarung** mit den Trägern der Schulsozialarbeit, den Schulen und den Schulträgern abgeschlossen. Sie definiert Mindeststandards für die Arbeit der Beteiligten:

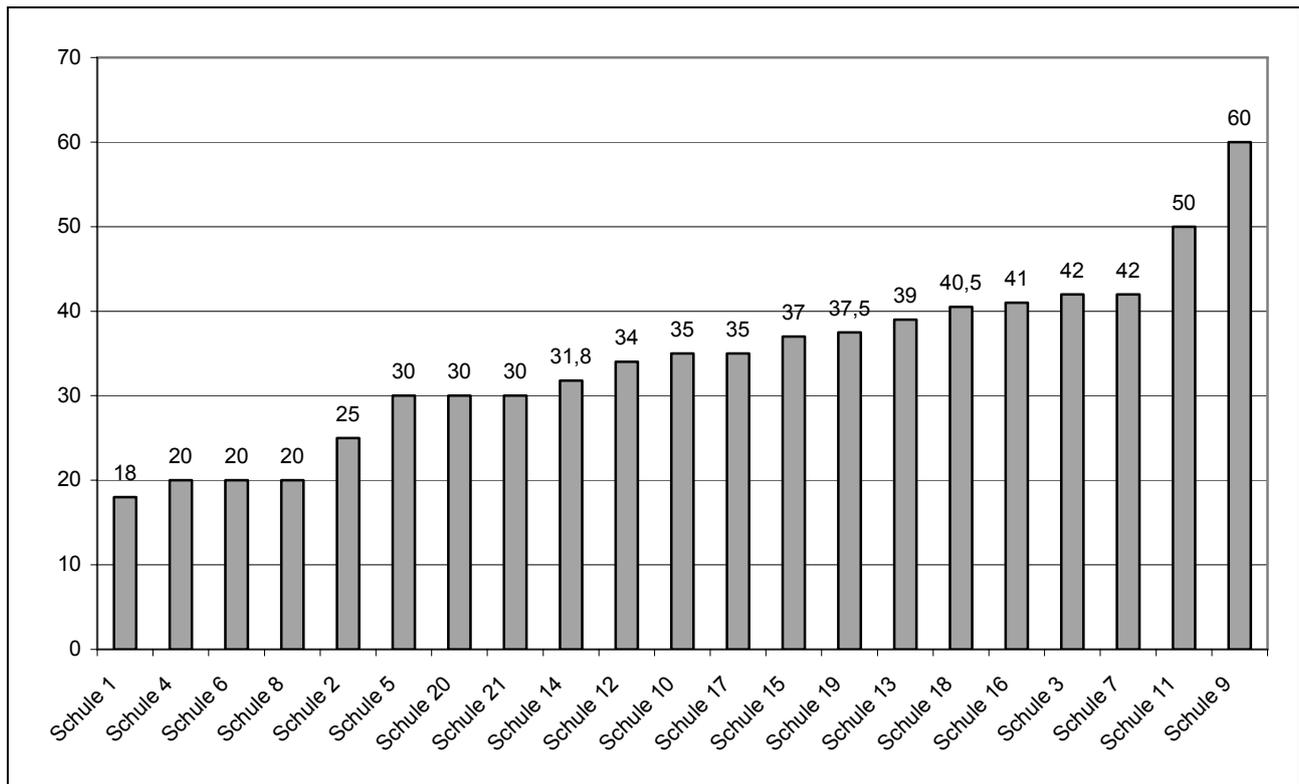
- Kooperationspartner und ihre jeweiligen Aufgaben
- Begleitkreis zur Reflexion und Weiterentwicklung bestehender Konzeptionen im Rahmen der Schulentwicklung.

#### Auswertung der fachlichen Arbeit

Erstmals wurde eine Auswertung zur Umsetzung der Schulsozialarbeit vorgenommen, die zunächst angibt, in welchen Arbeitsfeldern die Schulsozialarbeit am stärksten präsent ist. Von 25 angeforderten Berichten der Grund-, Haupt- und Förderschulen des Jahres 2008 waren 21 vollständig auswertbar.



## Bereich 1: Einzelfallhilfe und Beratung / Prozent der Gesamtarbeitszeit



**Einzelfallhilfen und Beratung** bilden mit durchschnittlich 33 % den größten Arbeitsanteil der Schulsozialarbeit. Hierbei ergibt sich eine breite Streuung zwischen 18 % und 60 %. Arbeitsanteile unter 30 % ergeben sich lediglich für Grund- und Förderschulen. An Hauptschulen bzw. Grund- und Hauptschulen liegt dieser Anteil deutlich höher als an Grundschulen. Ein Anteil von über 40 % findet sich an Hauptschulen und Grund- und Hauptschulen mit einem Indexwert im oberen Bereich des Bedarfsindex der Situationsanalyse (zwischen 2,5 und 4).

Die Inhalte der Einzelfallhilfen und Beratung lassen sich nach folgenden Kategorien entsprechend der Anzahl der Nennungen in den Sachberichten gewichten:

- Vermittlung niederschwelliger Hilfen (20)
- Vermittlung von Alltags- und Sozialkompetenz (18)
- Konfliktmanagement (17)
- Berufsorientierung und Unterstützung bei Bewerbungen (9)
- Lernunterstützung (4)
- Zugänge zu Freizeitangeboten (3)

Bei der thematisch, inhaltlichen Ausgestaltung der Einzelfallhilfen steht die Beratung z. B. bei herausforderndem Verhalten, Schul- und Leistungsverweigerung, Umgang mit familiären Problemen und Konflikten, persönlichen Krisen sowie einer Abklärung der Ursachen und Hintergründe einschließlich **Vermittlung geeigneter Hilfen** (Beratungsstellen, Therapeuten, Allgemeiner Sozialer Dienst, Polizei etc.) im Mittelpunkt.

Ein weiterer Schwerpunkt zeigt sich im Bereich **Umgang mit Konflikten**, Gewalt und Mobbing (z. B. in Form von Vermittlungsgesprächen, Mobbing-Intervention, Täter-Opfer-Ausgleich, Beratungsgespräche mit Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Schulleitung und schulexternen Unterstützungssystemen).

Bei schulinternen Problemhintergründen unterstützt und vermittelt die Schulsozialarbeit in Gesprächen mit Schüler/-innen, Lehrer/-innen und ggf. Eltern und/oder Schulleitung.

Wo eigene Beratungsleistung der Schulsozialarbeit und Vermittlung niederschwelliger Hilfen nicht ausreichen, um das Wohl des Kindes oder Jugendlichen sicher zu stellen, bezieht die Schulsozialarbeit den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) mit ein.

An neun Schulen wird als Inhalt der Einzelfallhilfe der Schulsozialarbeit auch die Beratung und **Unterstützung der Berufsorientierung** und Ausbildungsplatzsuche genannt.

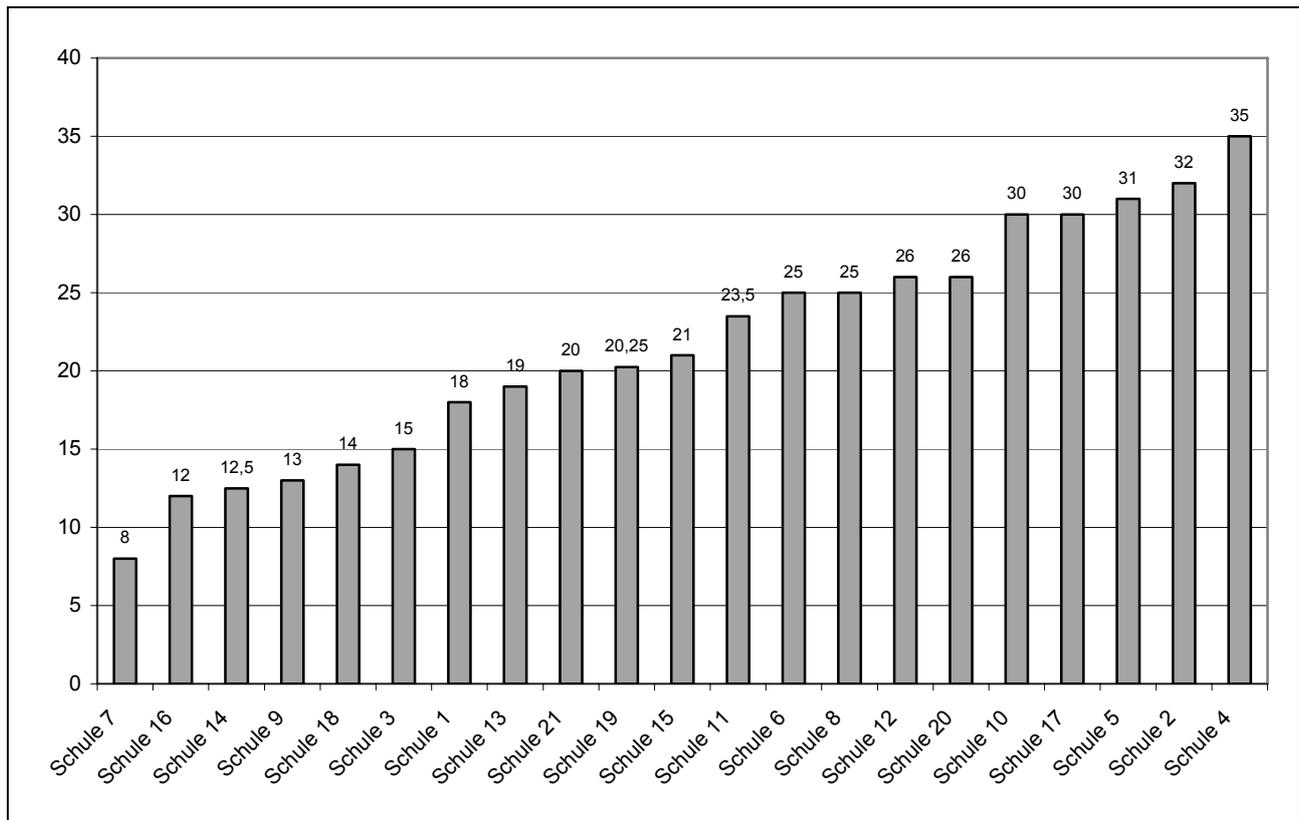
**Lernunterstützung** und **Vermittlung von Freizeitangeboten** werden nur in einigen wenigen Sachberichten als Inhalt der Einzelfallhilfe benannt.

**Zusammenfassende Einschätzung:**

Der hohe Anteil an Einzelfallhilfen und die Korrelation mit einem hohen Indexwert der Situationsanalyse kann als Hinweis darauf betrachtet werden, dass die Zielgruppe der Schüler/-innen mit besonderen Belastungen und Problemen im Rahmen der Schulsozialarbeit auch tatsächlich erreicht wird.

Die Relevanz von Vermittlung niederschwelliger Hilfen wie beispielweise Therapeuten oder Beratungsstellen weist einerseits darauf hin, dass nicht alle Probleme im Rahmen der methodischen Möglichkeiten und Ressourcen der Schulsozialarbeit und im schulischen Kontext bearbeitet und gelöst werden können, andererseits besteht hierin ein Hinweis darauf, dass frühzeitig andere Unterstützungssysteme einbezogen werden.

## Bereich 2: Sozialpädagogische Gruppenarbeit / Prozent der Gesamtarbeitszeit



**Gruppenarbeit**, als methodisches Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit stellt mit durchschnittlich 22 % der aufgewendeten Arbeitszeit den zweiten Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeit, nach den Einzelfallhilfen dar. Hier zeigt sich eine breite Streuung zwischen 8 % und 35 %. Die höchsten Werte finden sich in Sachstandsberichten von Grundschulen, niedrigere Werte tendenziell eher an Hauptschulen.

Inhaltliche Schwerpunkte liegen (nach Anzahl der Nennungen in den Sachstandsberichten) bei Angeboten in den Kategorien:

- Sozialkompetenz (21)
- Konfliktmanagement (15)
- Zugänge zu Freizeitangeboten (9)
- Lernunterstützung (9)
- Bewerbungstrainings und Berufsorientierung (7)

Inhaltlich stehen hier Trainings zum Erwerb grundlegender **sozialer Kompetenzen** im Mittelpunkt. An den meisten Schulen führt Schulsozialarbeit Klassen- und Gruppenprojekte zur Unterstützung sozialen Verhaltens durch.

Insbesondere in den unteren Klassen der Hauptschule und in Grundschulklassen sollen hierdurch in der Breite Verhaltensweisen vermittelt und unterstützt werden, welche von den Schüler/-innen nicht mehr selbstverständlich ausreichend mitgebracht und vorausgesetzt werden können. Als Ziele werden u. a. genannt: die Stärkung der Klassengemeinschaft, Umgangsformen in der Gruppe, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Impulskontrolle und Empathie, Umgang mit Ärger, Wut und Konflikten. Schulsozialarbeit nimmt, meist auf Anfrage von Lehrer/-innen, teilweise auch an Klassenratstunden teil, um eine lösungsorientierte Bewältigung von Konfliktsituationen in den Klassen zu unterstützen.

Im Bereich des **Konfliktmanagement** werden ebenfalls fast an allen Schulen von den Schulsozialarbeiter/-innen Streitschlichter und/oder Konfliktmentorenausbildungen durchgeführt. Zusätzlich werden häufig Gewaltpräventionsprojekte für Gruppen oder Klassen angeboten.

**Freizeitangebote** finden statt in Form von geschlechtbezogenen Jungen- bzw. Mädchengruppen oder als handlungsorientierte, erlebnispädagogische, kulturelle oder sportliche Projekte, welche gezielt die soziale Integration fördern sollen. Aus einzelnen Sachberichten geht hervor, dass in diese Projekte auch gezielt Schüler/-innen, die Einzelfallhilfen der Jugendhilfe erhalten, einbezogen werden.

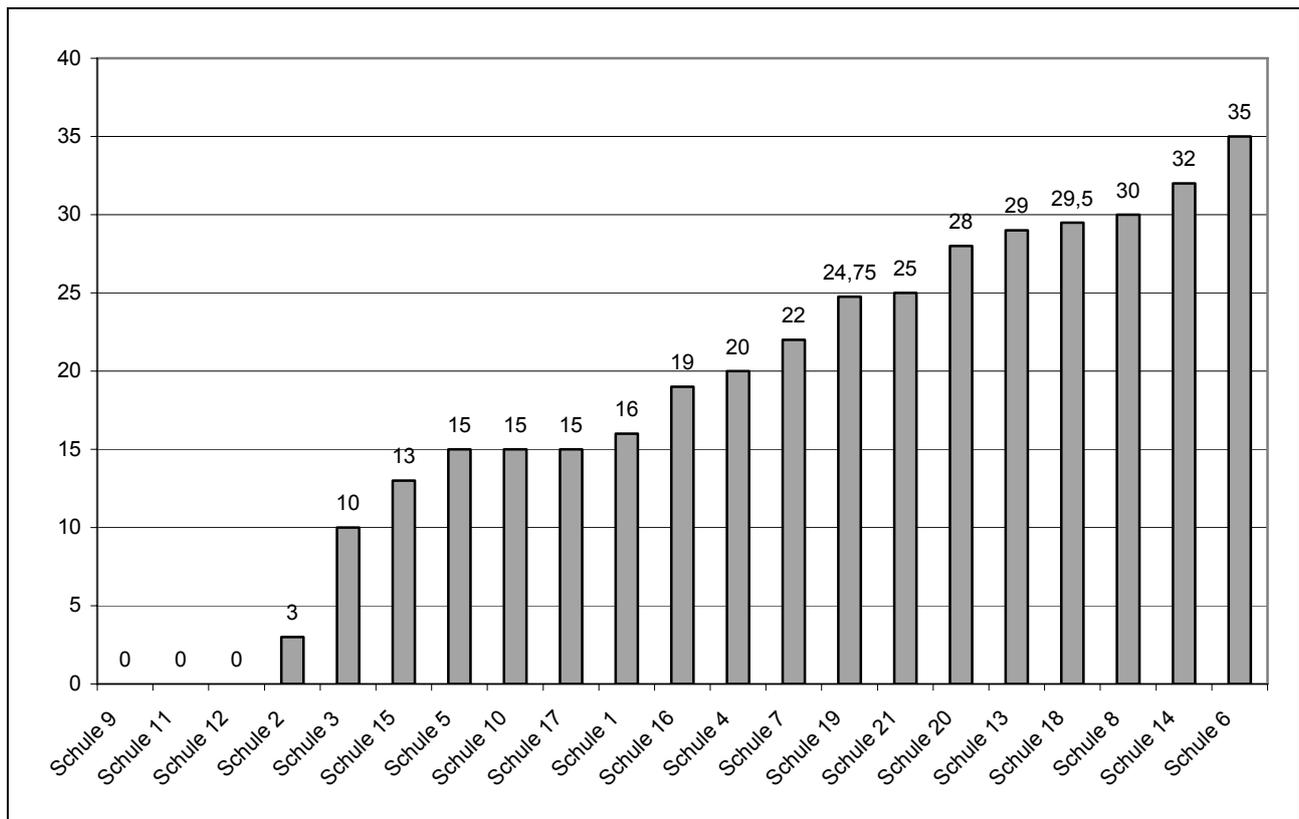
**Lernunterstützung** kann sowohl erfolgen in Form von Hausaufgabenhilfe (z. B. für Kinder mit Lern- oder Leistungsdefiziten oder schwierigem familiärem Hintergrund), Trainingsprojekten „Lernen lernen“ oder als Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung in den Abschlussklassen der Hauptschule.

Angebote zur **Unterstützung der Berufsorientierung** stellen an einzelnen Schulen ergänzende Angebote zu den schulischen Angeboten dar. Sie reichen von Bewerbungstrainings bis hin zu einem Kursangebot in „Kommunikations- und Umgangformen“ oder Unterstützung von Job-Paten bzw. Mentorenprogrammen.

#### **Zusammenfassende Einschätzung:**

Gruppenarbeit verfolgt im Rahmen der Schulsozialarbeit einen breiten präventiven Anspruch. Im Sinne der Ziele der Schulsozialarbeit beinhaltet die Gruppenarbeit damit Wirkungspotenziale hinsichtlich der Integrationsfähigkeit der Schulgemeinschaft und dem Abbau sozialer Benachteiligung. Sie stellt im Rahmen von Klassenprojekten in den unteren Jahrgangsstufen, soziale Trainings- und Konfliktmentoren- bzw. Streitschlichterausbildung, eine sinnvolle Ergänzung zu den Einzelfallhilfen dar. Gruppenarbeit ermöglicht neben der Verbesserung des Schulklimas, dass Schulsozialarbeit mit einer Vielzahl von Schüler/-innen in Kontakt kommt und kann mittels der verschiedenen Angebote der Gruppenarbeit den Schüler/-innen und Lehrer/-innen den Zugang zur Schulsozialarbeit erleichtern. Im Rahmen der Gruppenarbeit als Arbeitsfeld kann die Schulsozialarbeit die beabsichtigte Zielgruppe der Schüler/-innen mit „sozialen Benachteiligungen“ und „individuellen Beeinträchtigungen“ erreichen, ohne dass die Ressourcen auf diese Schüler/-innen beschränkt bleiben, sondern die Breite der Schülerschaft erreicht.

### Bereich 3: Offener Bereich mit sozialpädagogischen Angeboten / Prozent der Gesamtarbeitszeit



Der **Arbeitsbereich der offenen Angebote** umfasst durchschnittlich 18 % der Arbeitszeit. Dieser Bereich weist die breiteste Streuung unter den Arbeitsbereichen auf und liegt zwischen 0 % und 35 %. Tendenziell ist die Verteilung zwischen Gruppenarbeit und offenen Angeboten entweder jeweils auf einem vergleichbaren Niveau (zwischen jeweils ca. 20 % und 30 %) oder sind gegenläufig verteilt. Dennoch gibt es an einzelnen Schulen Schulsozialarbeit mit niedrigen oder hohen Anteilen in beiden Bereichen. Eine mögliche Erklärung könnte in der Unterschiedlichkeit im Ausbaustand der gebunden oder teilgebundenen Ganztagsschulangebote und in den örtlichen Angebots- und Bedarfsstrukturen liegen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen hier (nach Nennungen) in den Bereichen:

- Soziale Kompetenz (14)
- Zugang zu Freizeitangeboten (13)
- Konfliktmanagement (8)
- Berufsorientierung und Bewerbungstraining (4)

Damit werden offene, sozialpädagogisch begleitete Angebote an der Schule in ihrer Zielsetzung vor allem als **soziales Lernfeld**, als auch förderlich für eine **sinnvolle Freizeitgestaltung** erachtet.

Die Angebotsformen, beispielsweise offene Schülertreffs, Projekt „Demokratie an der Schule“, Über-Mittagsbetreuung, geschlechtsspezifische Gruppenangebote zur Jungen- oder/und Mädchenarbeit, Spiel-, Sport- und Kreativangebote, erlebnispädagogische Freizeitangebote, etc. bis hin zur Unterstützung bei der Berufsorientierung sind sehr vielseitig und unterschiedlich gestaltet.

In einzelnen Fällen besteht keine klare Abgrenzung der offenen Angebote der Schulsozialarbeit zu Ganztagsschulangeboten oder zu Angeboten der Kernzeitbetreuung. Dies ist an einzelnen

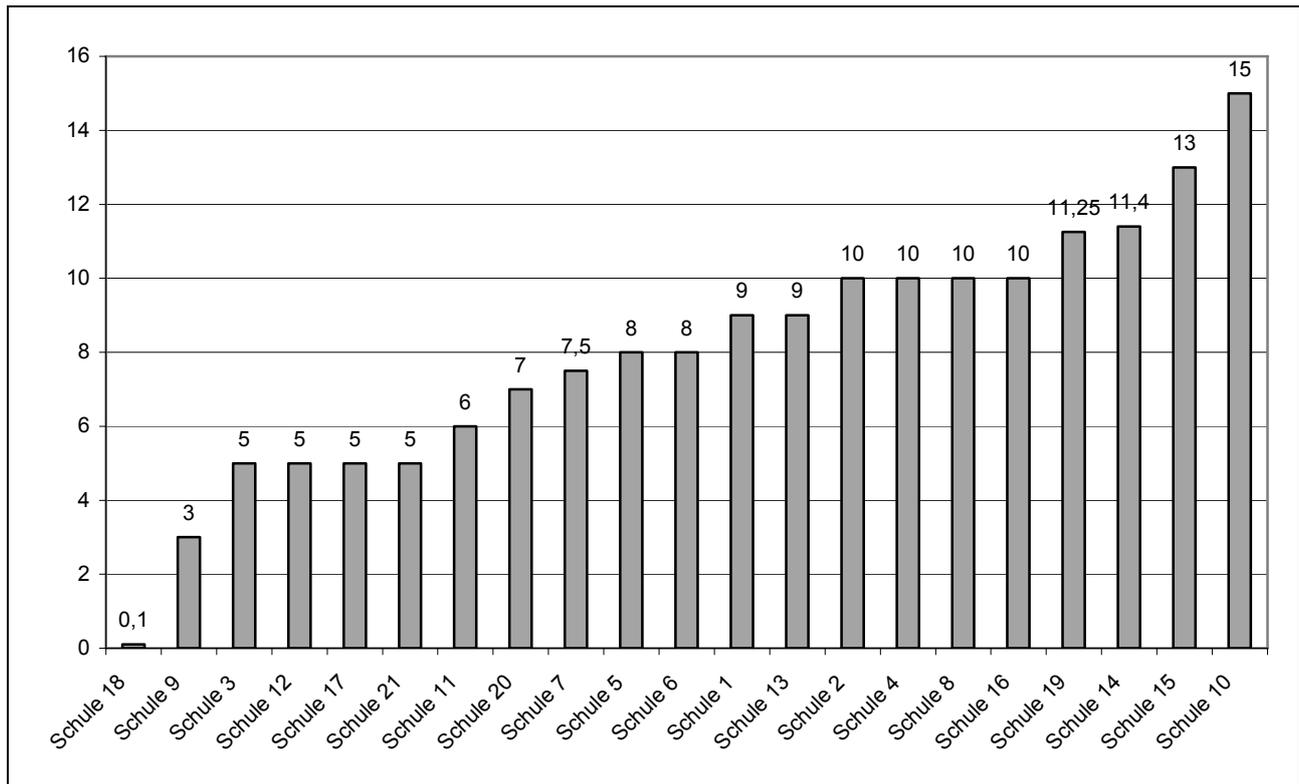
Schulen offenbar konzeptionell gewollt. Hier nimmt die Schulsozialarbeit den Sachberichten zufolge eine unterstützende und **beratende Funktion** für die dort beschäftigten Fachkräfte im Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen von Schüler/-innen oder **bei Konflikten** ein. Darüber hinaus bieten offene Angebote den Schüler/-innen zusätzliche Kontaktzeiten und –gelegenheiten sowie informelle Möglichkeiten zum Beziehungsaufbau mit der Fachkraft der Schulsozialarbeit. Der Bereich der offenen Angebote bildet hierdurch häufig Ausgangssituation und Anlass für Beratungsgespräche.

**Bewerbungstraining und Berufsorientierung** spielen hier insgesamt eine weniger bedeutende Rolle.

**Zusammenfassende Einschätzung:**

Die Schulsozialarbeit ist in anderen Arbeitsbereichen weitgehend auf eine gute und enge Kooperation mit Lehrer/-innen, welche die Schüler/-innen täglich im unterrichtlichen Rahmen wahrnehmen, angewiesen. Im Rahmen der offenen Angebote besteht hingegen ein eigenständiger Zugang zwischen Schüler/-innen und Schulsozialarbeit im Sinne von Vertrauensbildung, der Früherkennung von Problemlagen und frühzeitigen Beratungsangeboten. Bei einem hohen Anteil von nachmittags unbetreuten Kindern kann der Bereich der offenen Angebote zudem zu einem Ausgleich sozialer Benachteiligung beitragen. Die konzeptionelle Gewichtung insbesondere bei Schulsozialarbeit mit sehr hohen Anteilen in diesem Bereich wird im Rahmen der jeweiligen Begleitkreise zur Kooperationsvereinbarung vor dem Hintergrund der örtlichen Bedingungen festgelegt.

#### Bereich 4: Elternarbeit / Prozent der Gesamtarbeitszeit



**Elternarbeit** nimmt einen durchschnittlichen Umfang von 8 % der Arbeitszeit der Schulsozialarbeit in Anspruch.

Die Streuung liegt zwischen 0,1 % und 15 %, wobei der unterste Wert sich aus dem Sachstandsbericht daraus erklärt, dass die Anteile für Elterngespräche im Bereich Einzelfallhilfe berücksichtigt sind.

Inhaltlich findet Zusammenarbeit mit Eltern statt in Form von:

- Beratung von Eltern (19)
- Maßnahmen der Elternbildung (9)
- Vermittlung von Hilfen (8)

Hierbei liegt der Schwerpunkt deutlich bei der **Beratung von Eltern**.

Neben einer Vermittlungsfunktion in Lehrer-Eltern-Gesprächen findet einzelfallbezogene Beratung (auch in Form von Hausbesuchen) statt.

Als Inhalte der Beratungsgespräche werden in den Sachberichten u.a. genannt: Erziehungsschwierigkeiten, auffallend aggressive oder zurückgezogene Kinder, Resignation und Überforderung in der Erziehung, Integrationsschwierigkeiten, Suchtprobleme.

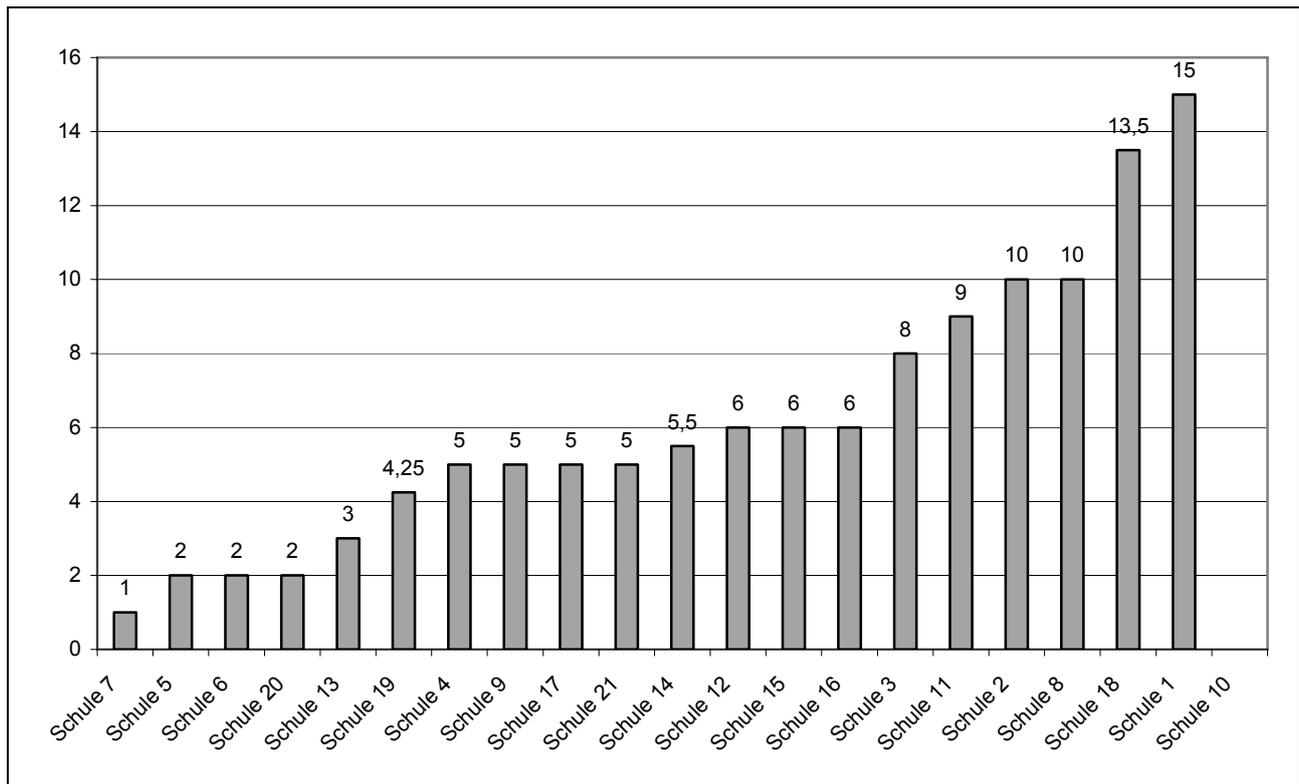
Maßnahmen der **Elternbildung** umfassen z. B. Themenelternabend zu Medienkompetenz und Eltern-Computerkurs, Elternprojekte, themenbezogene Elternabende, aber auch Teilnahme an regulären Elternabenden. Maßnahmen der Elternbildung lassen sich i. d. R. eher in geringem Umfang realisieren.

Der Anteil der eigenständigen Beratung liegt wesentlich höher als die **Vermittlung von weiterführenden oder ergänzenden Hilfen**. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass im Rahmen von Elterngesprächen ein entsprechender Anteil an Problemlösungen unterstützt und im Rahmen der eigenständigen Beratungsleistungen bearbeitet und abgeschlossen werden kann, ohne dass weiterführende Hilfen erforderlich sind.

**Zusammenfassende Einschätzung:**

Im Sinne von gemeinsamen Problemlösungen von Schule, Schulsozialarbeit und Eltern, unter Nutzung nahräumlicher Ressourcen und Dienste, wird in diesem Bereich auf der Grundlage der Sachberichte insgesamt Entwicklungspotenzial gesehen.

## Bereich 5: Scholorientierte Gemeinwesenarbeit / Prozent der Gesamtarbeitszeit



**Scholorientierte Gemeinwesenarbeit** nimmt durchschnittlich 6 % der Arbeitszeit in Anspruch. Der Anteil liegt im Allgemeinen zwischen 2 % und 6 %. Wo hiervon abweichende Werte angegeben wurden, wurden in den Sachberichten Anteile aus dem Arbeitsfeld Kooperation unter dem Arbeitsfeld Gemeinwesenarbeit subsumiert oder Gemeinwesenanteile unter dem Arbeitsfeld Kooperation.

Im Mittelpunkt stehen dabei:

- Teilnahme an den stadtteilbezogenen Arbeitskreisen
- Gemeinsame Projekte und Aktionstage im Stadtteil

Gemeinwesenarbeit zielt auf die strukturelle **Vernetzung mit anderen Angeboten im Stadtteil**. Für die Schulsozialarbeit bilden die jeweiligen örtlichen Arbeitskreise einen wesentlichen Ansatzpunkt, für die Öffnung der Schule ins Gemeinwesen und für den Aufbau von Kooperationsbeziehungen mit den im Bereich Kindheit und Jugend tätigen Akteuren im Stadtteil. An den Arbeitskreisen nehmen in der Regel, neben den im Stadtteil tätigen Fachkräften der unterschiedlichen Bereiche der Jugendhilfe (der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, der Hilfen zur Erziehung, des Sozialen Dienstes bis hin zur Kindertagesbetreuung) auch Vertreter/-innen der Kommunen, der örtlichen Bildungsinstitutionen sowie von Vereinen, Kirchen und Verbänden teil.

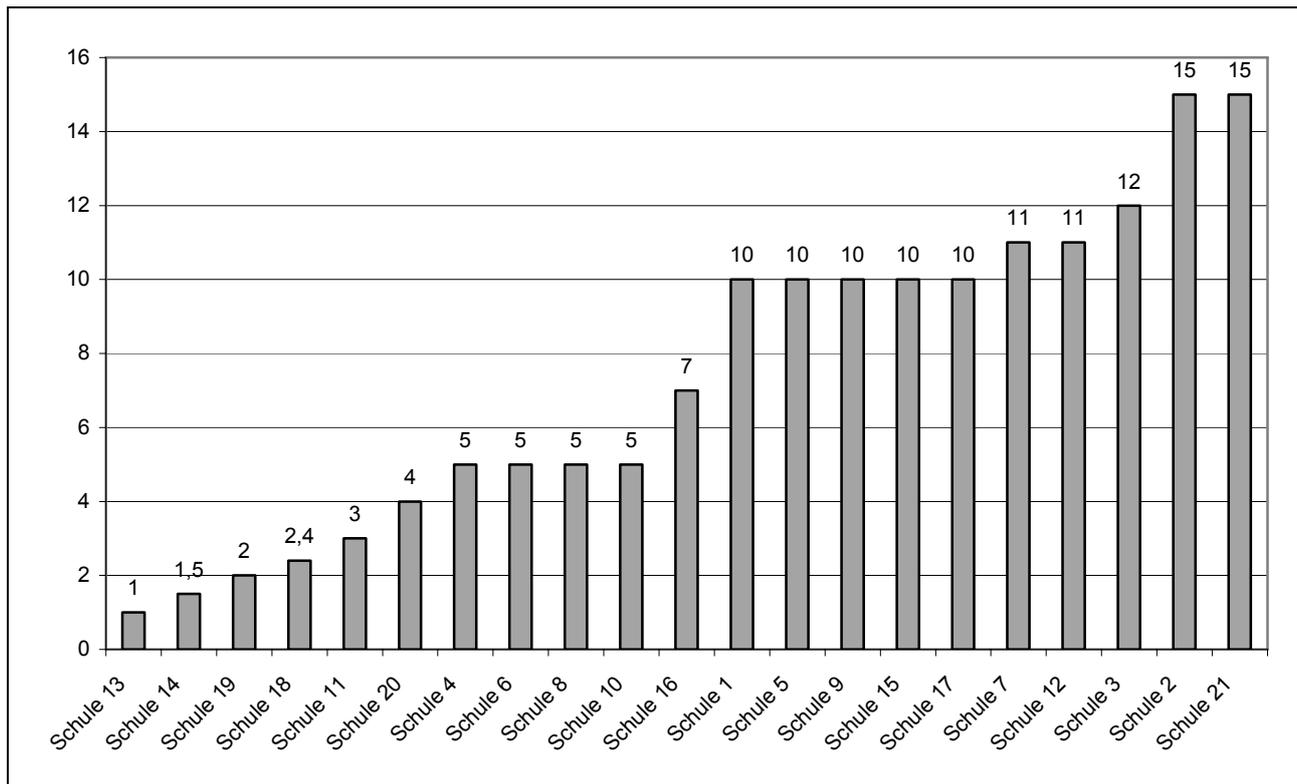
Einen weiteren Bereich der Gemeinwesenarbeit bilden in Kooperation durchgeführte **gemeinsame Projekte und Aktionstage**, wie beispielsweise das LOS-Projekt und Projekt „Xenos“ in der Tübinger Vorstadt in Reutlingen oder z. B. die Aktion „Mitmachen-Ehrensache“ in Metzingen, Mentorenprojekte zur Unterstützung des Übergangs von Schule – Beruf bis hin zu gemeinsamen Statteilfesten, die teilweise auf dem Gelände der Schule stattfinden oder Kinder und Jugend-Aktionstage.

**Zusammenfassende Einschätzung:**

Die stadtteilbezogenen Arbeitskreise dienen u. a. der Abstimmung und gegenseitigen Information über Arbeitsinhalte und Entwicklungen der verschiedenen Arbeitsbereiche, dem planvollen und zielgerichteten Aufbau von Kooperationsbeziehungen, um die Zusammenarbeit und die effektive Abstimmung der Angebote und Schnittstellen zu verbessern. Der Austausch über beobachtete Entwicklungen im Stadtteil ermöglicht gemeinsame Lösungsstrategien, wo Problemfelder im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen wahrgenommen werden.

Planung und Durchführung gemeinsamer Aktionen im Stadtteil fördern das Wissen um die vorhandenen Anlaufstellen und erleichtern die Zugänge für Kinder und Jugendliche zu den örtlichen Angeboten.

## Bereich 6: Kooperation / Prozent der Gesamtarbeitszeit



**Kooperation** stellt aufgrund der Zielsetzungen der Schulsozialarbeit und sich hieraus ergebender zahlreicher Schnittstellen an vielen Schulstandorten inhaltlich eine zentrale Aufgabe dar. Der Arbeitsaufwand beläuft sich auf durchschnittlich 7 % der Arbeitszeit. Die Streuung zwischen 1 % und 15 % erklärt sich v.a. daraus, dass der Arbeitsbereich an Grundschulen deutlich geringer ausfällt als an Haupt- oder Förderschulen. Höherer Kooperationsaufwand zwischen 11 % und 15 % besteht einerseits an Schulen, an denen eine hohe Problemdichte (z. B. Bedarfsindex 4) und Projekte zur Stadtteilentwicklung bestehen (z. B. Tübinger Vorstadt) bzw. an einem Standort wo die Schulsozialarbeit an mehreren Schulen tätig ist und Netzwerkarbeit einen konzeptionellen Schwerpunkt darstellt.

Die in den Sachberichten genannten Kooperationsbeziehungen lassen sich strukturieren nach:

- schulinterner Kooperation
- außerschulischer Kooperation
- arbeitsfeldbezogener Kooperation

Die **inerschulische Kooperation** bezieht sich auf eine strukturelle Einbindung und inhaltliche Abstimmung der Schulsozialarbeit an der jeweiligen Schule, auf Schulentwicklung und auf Kooperation in Einzelfällen.

Als Beispiele für schulinterne Kooperation auf der *strukturellen Ebene* wurden genannt:

- Teilnahme an Klassen-, Stufen-, Gesamtlehrer-, Schulkonferenzen
- Kooperation mit dem Elternbeirat
- Kooperation mit der Kernzeitbetreuung (Abstimmung und Beratung)
- Kooperation mit der SMV

Im Bereich der *Schulentwicklung* sind die Teilnahme an pädagogischen Tagen, die pädagogische Planung gemeinsam mit Schulleitung und Lehrer/-innen und Beteiligung an der Entwicklung eines Sozialcurriculums als Beispiele zu nennen.

Darüber hinaus finden meist *fallbezogen* Kooperationsgespräche mit Beratungs- und Kooperations- oder Klassenlehrern statt.

Die **außerschulische Kooperation** umfasst, je nach örtlichen und schulischen Bedingungen zum Teil zahlreiche Kooperationsbeziehungen. Diese liegen im Bereich von

- Kooperationspartnern des Sozialen Dienstes des Kreisjugendamts und Fachkräften der Hilfen zur Erziehung (Bezirksozialarbeit, örtliche Jugendhilfeeinrichtungen, Erziehungsberatungsstelle)
- sozialräumlicher Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (z. B. Jugendhaus, Mobile Jugendberatung, Jugendmigrationsdienst, Kulturwerkstatt, etc.)
- nahräumlichen Hilfesystemen außerhalb der Jugendhilfe (z. B. Beratungsstellen, Kinderschutzbund, Therapeuten, Ausländerrat, Jugendsachbearbeiter der Polizei, Projekt „Handschlag“ etc.)
- Vereinen, Kirchen und Verbänden (Vermittlung und Integration, aber auch Beratung im Umgang mit schwierigen Schülern)
- bis hin zu Kontakten zu IHK und einzelnen Unternehmen vor Ort.

Daneben bestehen **arbeitsfeldspezifische Kooperationen**:

- Kooperation mit dem Träger der Schulsozialarbeit
- Arbeitskreis Schulsozialarbeit als Austausch- und Vernetzungsgremium der Fachkräfte an den verschiedenen Standorten
- Kooperation mit dem Schulträger bzw. der Kommune
- Fachforum Schulsozialarbeit beim Kreisjugendamt

#### **Zusammenfassende Einschätzung:**

Im Bereich des Arbeitsfelds Kooperation trägt Schulsozialarbeit zu einer Öffnung der Schule ins Gemeinwesen bei. Sie kann im Rahmen der Schulentwicklung sozialpädagogische Aspekte einbringen, um Schule integrativ und flexibel weiterzuentwickeln. Darüber hinaus kann Schulsozialarbeit dazu beitragen Schnittstellen zwischen Schule, Jugendhilfe im weitesten Sinne, Eltern und Angeboten im Stadtteil zu verbessern. Hierdurch kann Schulsozialarbeit förderlich sein, um örtlich vorhandene Ressourcen und Strukturen zu erschließen und im Sinne einer gemeinsamen, ggf. arbeitsteiligen Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen zu nutzen. Damit sind auch Wirkungspotenziale dahingehend verbunden, Prozessen der Delegation von Verantwortung (z. B. in den Bereich der Sozialen Dienste und Hilfen zur Erziehung) entgegenzuwirken.

## 2.2 Experteninterview: Wirkung der Schulsozialarbeit bei Problemlagen

Die Richtlinien der Schulsozialarbeit sehen vor, dass Schulsozialarbeit an Schulen eingesetzt wird, bei denen sich Problemlagen nachweisen lassen.

Mittels **Sozialdaten** und einem **Einschätzungsbogen** wird jährlich erfasst, wie sich die Situation an einer Schule darstellt.

Gefragt wird nach Sozialdaten zur Lebenslage von Schüler/-innen. Hierzu gehören Migrationshintergrund, Alleinerziehung, Schulschwierigkeiten etc.

Im Einschätzungsbogen wird darüber hinaus nach Problemlagen der Schüler/-innen gefragt.

Hierzu gehören:

- Fehlende Integrationskompetenz
- Leistungsdefizite und Rückzug
- Rückzug und Leistungsverweigerung
- Gravierende Verhaltensauffälligkeiten
- Gewaltpotenzial
- Drogenkonsum/Suchtverhalten
- Verwahrlosung/Missbrauch
- Fehlende Unterstützung durch die Eltern bei Lern- und Entwicklungsproblemen

## Einsatz von Schulsozialarbeit und Ihre Wirkung

In einer repräsentativen Expertenbefragung, welche durch die Jugendhilfeplanung des Landkreises durchgeführt wurde, konnte ermittelt werden, ob und in welchem Maß Schulsozialarbeit auf diese Problemlagen Einfluss nehmen kann.

### Befragte Experten

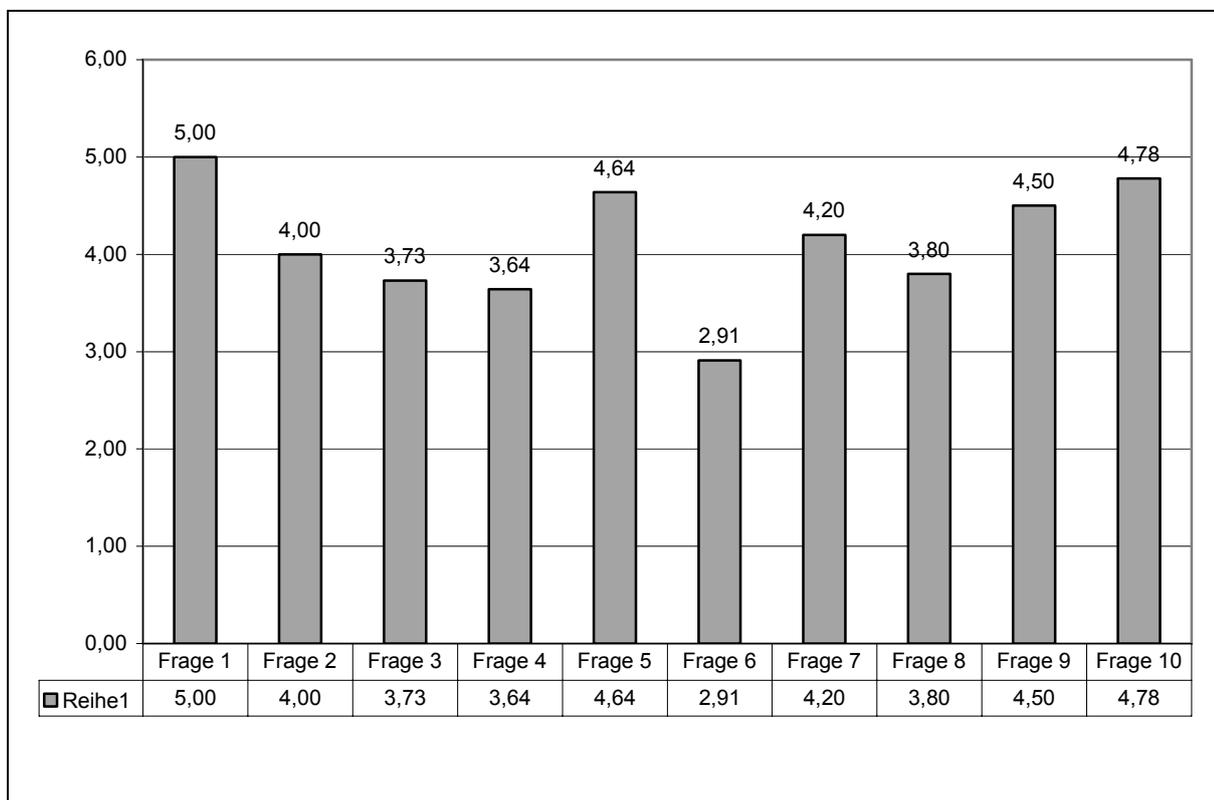
Nr.	Funktion	Institution
1	Schulrat	Staatliches Schulamt Tübingen
2	Förderschule	Schulleitung
3	Grundschule	Schulleitung
4	Hauptschule	Schulleitung
5	Realschule	Schulleitung
6	Berufsfachschule	Geschäftsführende Schulleitung
7	Kreisjugendamt Reutlingen	Leitung Soziale Dienste
8	Kreisjugendamt Reutlingen	Allgemeiner Sozialer Dienst
9	Träger der Schulsozialarbeit (Förderverein)	Vereinsvorstand
10	Träger der Schulsozialarbeit (sonstiger Jugendhilfeträger)	Bereichsleitung
11	Fachforum Schulsozialarbeit	Sprecherin

Zwei angefragte Vertreter kommunaler Schulträger sahen die Fragestellungen für ihren Tätigkeitsbereich als ungeeignet an, äußerten jedoch eine grundsätzlich durchweg positive Einschätzung der Wirksamkeit von Schulsozialarbeit, was nicht zuletzt im erheblichen finanziellen und fachlichen Engagement der Kommunen Ausdruck findet.

## Einschätzung in der Übersicht

Die Experten wurden gebeten ihre Einschätzung, zur Wirksamkeit von Schulsozialarbeit in einer Skala von 1 (niedrig) bis 6 (sehr hoch) abzugeben. Die folgende Tabelle gibt Durchschnittswerte wieder:

Frage 1	Kann Schulsozialarbeit dazu beitragen Integrationsfähigkeiten zu verbessern?
Frage 2	Nimmt Schulsozialarbeit Rückzugstendenzen und Leistungsdefizite bei Schüler/-innen wahr und kann sie rechtzeitig reagieren
Frage 3	Kann Schulsozialarbeit bei Leistungsverweigerung Einfluss nehmen?
Frage 4	Ist Schulsozialarbeit in der Lage gravierende Verhaltensauffälligkeiten abzubauen?
Frage 5	Kann Schulsozialarbeit Gewalt an der Schule reduzieren?
Frage 6	Kann Schulsozialarbeit auf das Suchtverhalten von jungen Menschen abwendend Einfluss nehmen?
Frage 7	Kann Schulsozialarbeit bei Kindeswohlgefährdung (z. B. Verwahrlosung, Missbrauch) ausreichend Hilfen anbieten oder vermitteln?
Frage 8	Ist Schulsozialarbeit in der Lage Elternkompetenz zu verbessern?
Frage 9	Kann Schulsozialarbeit den Übergang von der Schule in den Beruf angemessen mitgestalten ?
Frage 10	Kann Schulsozialarbeit Einfluss auf eine förderliche und sinnvolle Freizeitgestaltung nehmen?



## Zu Frage 1:

### Kann Schulsozialarbeit dazu beitragen Integrationsfähigkeiten zu verbessern?

#### Wirkungseinschätzungen:

Die Wirkung von Schulsozialarbeit hinsichtlich der Verbesserung der Integrationsfähigkeit und Vermeidung von Ausgrenzung wurde von allen Fragestellungen am höchsten und von allen Befragten durchgängig als hoch eingeschätzt.

Integrationsfähigkeit setzt dabei, aus Sicht der befragten Experten nicht nur die individuelle Fähigkeit und Anpassungsleistung der betreffenden Schüler/-innen voraus, sondern auch eine Integrationsleistung der Schülergruppe und der Schule.

Als **Wirkfaktoren** wurden benannt:

- Soziale-Kompetenztrainings
- Beratung von einzelnen Schülern, Klassen oder Schülergruppen auf konkrete Anfrage oder Information
- Einzelhilfe
- gemeinsame gruppenübergreifende Aktivitäten/Aktionen z. B. im sportlichen Bereich
- Elternprojekte

#### Erläuterungen:

*Trainings in sozialer Kompetenz* werden von der Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit Lehrer/-innen häufig in den Klassenstufen 5 und 6 bzw. 2 und 3 durchgeführt.

Solche Trainings wirken nach Aussagen der Befragten darauf hin, Normen, Werte aber auch Themen wie Ausgrenzung, Umgang mit verschiedenen Kulturen zu vermitteln, gegenseitiges Verständnis und angemessenen Umgang miteinander zu erlernen und einzuüben. Sie tragen dazu bei, respektvoll miteinander umzugehen, Regeln und demokratische Regularien aufzustellen und umzusetzen und so soziales Miteinander und soziale Kompetenz zu fördern.

*Gemeinsame Aktivitäten/Aktionen* z. B. im sportlichen Bereich wurden als weitere wirksame Maßnahme zur Verbesserung der Integrationsfähigkeit (von 4 Befragten) genannt.

*„Integration kann v.a. gefördert werden durch gemeinsames Tun und Handeln z. B. im Sport, sowie dadurch, dass an Fähigkeiten und Stärken der Schülerangesetzt wird. Hierdurch wächst gegenseitige Achtung und Integration, so zum Beispiel bei einem Fußballturnier zwischen unterschiedlichen beruflichen Schulen“.*

Als weiteres Beispiel wurde ein Freizeitprojekt genannt, mit welchem gezielt Kinder mit Behinderung, mit Migrationshintergrund und sonstige Kinder der Schule gemeinsam angesprochen und einbezogen werden, um Benachteiligung auszugleichen und Integration zu fördern.

Daneben zeigen auch auf das *Einbeziehen von Eltern* gerichtete Projekte positive Wirkung. Als Beispiele wurden genannt: Ein Projekt in enger Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit mit einer Ergotherapeutin, welches sich gezielt an Eltern mit Migrationshintergrund wendet. Hierbei wird sowohl auf eine sinnvolle Einbeziehung der Kinder im familiären Alltag (z. B. beim Kochen) abgezielt, vor allem aber auch auf das Herstellen von Kontakten unter Eltern.

An einer Realschule erfährt ein Projekt „Jungen und Väter“ hohe Akzeptanz. Dies entfalte doppelte Wirkung, als jugendpädagogisches Angebot und indem auch Väter mit Migrationshintergrund erreicht werden.

### **Zusammenfassende Bewertung:**

Insbesondere bei Ausgrenzungs- bzw. Integrationsproblemen wird der Einzelhilfe und Beratung vor Ort eine positive Wirkung zugeschrieben.

Gerade die Kombination aus Einzelhilfe, Gruppenarbeit und Klassen- bzw. Jahrgangstrainings wird als sehr wirksam eingeschätzt.

Kritisch wurde angemerkt, dass eine wesentliche Voraussetzung für eine positive Wirkung der Schulsozialarbeit hinsichtlich der Förderung der Integrationsfähigkeit in einer entsprechenden Sensibilität und in einer gelingenden Zusammenarbeit seitens der Lehrkräfte mit der Jugendsozialarbeit an der Schule liegt. Diese wird zwar überwiegend positiv bewertet, jedoch auch auf schulartspezifische und schulspezifische Unterschiede hinsichtlich der Offenheit der Lehrer/-in und der Qualität der Zusammenarbeit hingewiesen. Diese Unterschiede prägen die Arbeit, die jeweilige Schwerpunktsetzung und konzeptionelle Ausgestaltung der Schulsozialarbeit vor Ort.

## Zu Frage 2:

### **Nimmt Schulsozialarbeit Rückzugstendenzen und Leistungsdefizite bei Schüler/-innen wahr und kann sie rechtzeitig reagieren**

#### **Wirkungseinschätzungen:**

Die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit in Bezug auf ein frühzeitiges Wahrnehmen und Reagieren bei Rückzugstendenzen und Leistungsdefiziten von Schüler/-innen wird von den befragten Experten/-innen hoch eingeschätzt. In der Gesamtheit der Einschätzungen liegt die Bewertung (mit 4 von 6) im mittleren Bereich, da die Wirksamkeit hierbei, nach Ansicht aller Befragten, stark von der Qualität der Kooperation und Kommunikation zwischen Lehrer/-in und Schulsozialarbeit abhängig ist.

Hohe Wirksamkeit zeigt Schulsozialarbeit unter dieser Voraussetzung durch folgende **Faktoren**:

- zeitnahe Einzelgespräche mit dem Schüler
- Elterngespräche
- die Rolle der Schulsozialarbeit als Vertrauensperson außerhalb des Bewertungs- und Sanktionsrahmens der Schule
- regelmäßigen Austausch mit Lehrer/-innen
- Verbesserung der Schnittstellen und Schulentwicklung

#### **Erläuterungen:**

In der frühzeitigen Wahrnehmung von Rückzugstendenzen und Leistungsdefiziten, ist die Schulsozialarbeit im Wesentlichen auf *Informationen durch die Lehrer/-innen* angewiesen. Rückzugstendenzen einzelner Schüler/-innen können an kleinen Schulen und durch eigene Kontakte mit den Schüler/-innen im Rahmen der Gruppenarbeit oder offenen Angebote von der Schulsozialarbeit ggf. erkannt und hierauf reagiert werden.

Leistungsdefizite werden in der Regel durch Lehrer/-innen festgestellt. Insgesamt besteht die Einschätzung, dass in erster Linie die Lehrer/-innen den/die Schüler/-in länger und täglich erleben und im Leistungsbereich diejenigen sind, welche die Entwicklungen beurteilen und Veränderungen im Verhalten und Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen können. Haben Lehrer/-innen eine entsprechende Sensibilität und geben sie diese Informationen an die Schulsozialarbeit weiter, so habe diese aufgrund ihrer *eigenständigen sozialpädagogischen Kompetenz*, Gesprächen mit dem/der betreffenden Schüler/-in, Eltern und ggf. anderen Beteiligten sowie aufgrund ihrer Rolle mehr Möglichkeiten Hintergründe (z. B. schulische Überforderung, persönliche Probleme im privaten Bereich oder Klassenprobleme) für die Verhaltensveränderung zu klären und entsprechende *Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln*.

#### **Zusammenfassende Bewertung:**

Das Vertrauen der Lehrer/-in in die eigenständige professionelle Kompetenz der Schulsozialarbeit und die Qualität der Zusammenarbeit als zentrale Wirkungsvoraussetzung in diesem Bereich wird von der Mehrzahl der Befragten als gut eingeschätzt. „*Durch eine enge Zusammenarbeit ist die Schulsozialarbeit hier sehr effektiv und ermöglicht ein abgestimmtes Vorgehen unter den Beteiligten*“.

Vier Experten sehen allerdings deutliche Unterschiede zwischen Schulen und an einzelnen Schulen Entwicklungspotenzial. Die Erfahrung an mehreren Schulen zeige jedoch, nach Ansicht eines Trägers, dass sich die Zusammenarbeit mit der Dauer und Tätigkeit der Schulsozialarbeit an den Schulen verbessere. Die Verbesserung der Schnittstellen sei eine wesentliche Wirkung von Schulsozialarbeit, indem darauf hingewirkt werde, aus Erfahrungen gemeinsam zu lernen. Schulsozialarbeit sei auch ein Beitrag zur Schulentwicklung.

### **Zu Frage 3**

#### **Kann Schulsozialarbeit bei Leistungsverweigerung Einfluss nehmen?**

##### **Wirkungseinschätzungen:**

Die Mehrzahl der befragten Experten/-innen verweisen im Zusammenhang mit der Wirkung von Schulsozialarbeit im Bereich von Leistungsverweigerung auf die selben Wirkungsfaktoren und Wirkungsvoraussetzungen wie bei Frage 2. Dabei wird die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit insgesamt jedoch etwas geringer eingeschätzt.

##### **Erläuterungen:**

Zwei der Befragten betonen, dass das beobachtete Verhalten bei Leistungsverweigerung in der Regel nicht im Leistungsbereich liege, sondern Symptom für dahinterliegende gravierende individuelle oder familiäre Problemhintergründe sei. Hier investiere die Schulsozialarbeit i.d.R. viel Zeit in die *Klärung von Ursachen* und habe eine wichtige Funktion in Bezug auf die Frage, welche Unterstützung der/die Schüler/-in oder die Familie benötigt. Die Möglichkeiten mit Methoden der Schulsozialarbeit bei Leistungsverweigerung Einfluss zu nehmen werden bei massiven Problemhintergründen als nicht immer allein ausreichend betrachtet und das Hinwirken auf eine *gemeinsame Problemlösung* betont.

Experten, die die Hintergründe für Leistungsverweigerung eher im Bereich von Mobbing, Überforderung oder Beziehungskonflikten zwischen Lehrer/-in und Schüler/-in sehen, bewerten die Wirksamkeit und Möglichkeiten von Schulsozialarbeit entsprechend höher.

##### **Zusammenfassende Bewertung:**

Schulsozialarbeit kann aus Expertensicht auf gemeinsame Problemlösungen mit den unterschiedlichen Beteiligten (Eltern, Lehrer/-innen, Schüler/-innen und Unterstützungssystemen wie z. B. Erziehungsberatungsstelle, Kinder- und Jugendtherapeuten, Projekt ‚Schulverweigerer‘ oder Sozialer Dienst des Kreisjugendamts) hinwirken und ggf. dem Einzelfall angemessene Hilfen vermitteln. Voraussetzung sei jedoch auch hier eine gute und frühzeitige Zusammenarbeit der Lehrer/-in mit der Schulsozialarbeit.

Die Bedeutung der eigenständigen professionellen Rolle und Kompetenz der Schulsozialarbeit in Zusammenarbeit mit der Schule komme besonders auch dort zum Tragen, wo Schule bei Leistungsverweigerung mit disziplinarischen Maßnahmen reagieren müsse und Schulsozialarbeit hierzu begleitend und abgestimmt einen lösungsorientierten Ansatz verfolge.

## Zu Frage 4

### Ist Schulsozialarbeit in der Lage gravierende Verhaltensauffälligkeiten abzubauen?

#### Wirkungseinschätzungen:

Die Einschätzung der Wirksamkeit von Schulsozialarbeit bei gravierenden Verhaltensauffälligkeiten von Schülern/-innen liegt im Durchschnitt im mittleren Bereich zeigt aber eine breite Streuung zwischen hoch (6 bzw. 5) und niedrig (1 bzw. 2) bei jeweils 4 der Interviewpartner. Dies ist zum einen durch die subjektive Bewertung, was als gravierend eingestuft wird, begründet, zum anderen dadurch inwieweit Schulsozialarbeit in alleiniger Verantwortung und Kompetenz oder als Teil einer gemeinsamen Verantwortung und Vernetzung gesehen wird.

Genannte **Wirkfaktoren** sind:

- Gemeinsame Problemlösung (Lehrer/-in, Eltern, Schüler, Schulsozialarbeit und ggf. externe Unterstützungsangebote) und vernetztes, abgestimmtes Vorgehen der Beteiligten.
- Sozialpädagogische Begleitung von Auszeit-Modellen bzw. Trainingsraum durch die Schulsozialarbeit
- anlassbezogene Beteiligung am Klassenrat und ggf. klassen- oder gruppenbezogene Trainings
- Beratung von Lehrer/-innen im pädagogischen Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten
- Elternarbeit
- Klärung der Hintergründe und ggf. Vermittlung von Hilfen

#### Erläuterungen:

Einzelne der Befragten sehen hier einen Schwerpunkt der Schulsozialarbeit und vertreten die Auffassung, dass gravierende Verhaltensprobleme nicht von einer Person oder Zuständigkeit alleine gelöst werden können. Die Bedeutung und Wirksamkeit der Schulsozialarbeit liege bei der *Vernetzung der direkt Beteiligten und externer Unterstützungssysteme*. Um gravierenden Verhaltensproblemen zu begegnen, bedürfe es eines abgestimmten und gemeinsamen Vorgehens der unterschiedlichen Akteure.

Andere Befragte sehen im Abbau von gravierenden Verhaltenproblemen allein mit Mitteln der Schulsozialarbeit einen zu hohen Anspruch und eine Überforderung.

Gemeinsam ist beiden Positionen, dass Schulsozialarbeit hier dann wirksam ist, wenn Schulsozialarbeit nicht alleine für die Problemlösung zuständig ist, sondern wenn es gelingt, unterschiedliche Kompetenzen und Zuständigkeiten, insbesondere auch die betreffenden Eltern einzubeziehen und eine gemeinsame Lösungsstrategie zu entwickeln.

#### Zusammenfassende Bewertung:

Die Schulsozialarbeit wird dabei in der Funktion als wirksam gesehen, Hintergründe zu klären, Eltern einzubeziehen, Lehrer/-innen zu beraten, Hilfen wie Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Beratungsstellen, Jugendsachbearbeiter der Polizei oder den Sozialen Dienst des Kreisjugendamts einzubeziehen und auf ein abgestimmtes Vorgehen in dem „*jeder seinen Teil beiträgt*“ hinzuwirken.

## Zu Frage 5

### Kann Schulsozialarbeit Gewalt an der Schule reduzieren?

#### Wirkungseinschätzungen:

Bezüglich der Reduzierung von Gewalt an der Schule wird der Schulsozialarbeit die dritthöchste Wirkung, mit durchgängig mittleren bis hohen Werten auf einer Skala von 0 bis 6 zugeschrieben.

Gewalt tritt an Schulen in unterschiedlichen Ausprägungen auf, als Gewalthandlungen die von Gruppen oder von Einzelnen ausgehen, in Form von Erpressung, Schlägereien oder als gezieltes Mobbing. Sogenanntes Internet-Mobbing, das Einstellen und Verbreiten von diskreditierenden Bildern und Filmen im Netz sei ein zunehmendes Thema unter Jugendlichen.

Schulsozialarbeit wird hier sowohl präventiv, als auch in konkreten Konflikten eine hohe Wirkung zugeschrieben. *„Schulsozialarbeit ist als Garant zu sehen, dass Gewaltprävention als wichtiges Thema an Schulen erkannt und gemeinsam mit allen Beteiligten bearbeitet wird“.*

Folgende **Faktoren** und Maßnahmen werden als wirksam benannt:

- Trainingskurse im präventiven Bereich
- Einzelfall- und Gruppenarbeit
- Ausbildung von Streitschlichtern
- Beratung von Lehrer/-innen und enge Kooperation
- Schulentwicklung (gemeinsame Strategien und Sozialcurricula)
- Offene Angebote und Gruppenarbeit als zusätzliches Übungsfeld

#### Erläuterungen:

*Trainingskurse in Sozialer Kompetenz* (vgl. Frage 1 und 4) und *Gewaltpräventionskurse*, welche teilweise in Zusammenarbeit mit der Polizei durchgeführt werden, tragen nach Einschätzung der meisten Befragten dazu bei, Gewalt an der Schule zu reduzieren. Hierdurch würden das Verständnis der Schüler/-innen für den Umgang mit Konflikten, für Ursachen von Gewalt und Konflikteskalation und deren Folgen gefördert sowie andere Umgangsformen und Handlungsalternativen entwickelt.

Schulsozialarbeit könne im Rahmen der *Einzelberatung oder der Arbeit mit Gruppen* auch in konkret auftretenden Fällen von Gewalt Einfluss auf Konfliktstrategien und –verläufe nehmen. Im Rahmen von Beratung (Ursachenklärung) und Vermittlung (Mediation) können Vorfälle aufgearbeitet und beispielweise auf Wiedergutmachung und Täter-Opfer-Ausgleich hingewirkt werden.

Von etwa der Hälfte der Befragten wird auch die Bedeutung der *Ausbildung von Streitschlichtern* durch die Schulsozialarbeit betont.

Wirksamkeit und Bedeutung wird auch der *Beratung von Lehrer/-innen* durch die Schulsozialarbeit (Was kann man konkret tun? Worauf muss geachtet werden? Aufmerksamkeit und Haltung) und einer engen schulinterne Kooperation (Wer trägt was im Rahmen seines jeweiligen Arbeitsfeldes bei?) beigemessen. Neben der Beteiligung an der *Schulentwicklung*, z. B. in Form von gemeinsam entwickelten Sozialcurricula, sei zudem auch eine Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit mit Eltern und Polizei von Bedeutung.

Pädagogisch begleitete offene Angebote werden als zusätzliches Übungsfeld benannt.

Daneben gibt es an Schulen unterschiedliche Projekte wie Schülerrat, Pausenhelfer oder „Demokratie an der Schule“, bei denen Schüler/-innen in regelmäßigen Besprechungen mit der Schulsozialarbeit – auch im Umgang mit Gewaltsituationen - angeleitet, beraten und unterstützt werden.

### **Zusammenfassende Bewertung:**

Von einer Befragten wird explizit benannt, dass vor ca. 10 Jahren Gewalt an der Schule großes Thema gewesen sei, mit Einführung der Schulsozialarbeit habe sich die Gewalt an der Schule über die Jahre jedoch deutlich reduziert.

Grenzen erfährt die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit in Bezug auf eine Reduzierung von Gewalt dort, wo Gewalt ein solches Niveau annimmt, dass es nicht allein mit sozialpädagogischen Mitteln gelöst werden kann und komplexe Problemhintergründe bestehen, die ergänzende Hilfen erfordern.

## Zu Frage 6

### Kann Schulsozialarbeit auf das Suchtverhalten von jungen Menschen abwendend Einfluss nehmen?

#### Wirkungseinschätzungen:

Die Wirksamkeit von Schulsozialarbeit in Bezug auf Suchtverhalten von Schüler/-innen wird überwiegend als eher gering eingeschätzt.

Hier bedürfe es zum einen spezifischer therapeutischer Kompetenzen, welche im Rahmen der sozialpädagogischen Jugendsozialarbeit an der Schule nicht zur Verfügung stehen. Zum anderen werde Suchtverhalten in der Regel von den Betroffenen lange verborgen und nicht gerne aufgegeben.

Ein zunehmendes Thema im Bereich Sucht bei Schüler/-innen sei die zum Teil exzessive Nutzung von Medien, insbesondere von Internet-Spielen. Hierbei werde tendenziell ein nach Schularten unterschiedliches Suchtverhalten beobachtet. Während im Bereich der Grundschulen eher ein exzessiver Gebrauch von Medien bei einzelnen Schüler/-innen zu beobachten sei, spiele an Hauptschule und Förderschulen auch Alkohol und Rauchen eine Rolle, während illegale stoffliche Süchte und Essstörungen eher an Realschulen und Gymnasien auftreten. Hier hat die Schulsozialarbeit die Möglichkeit und Aufgabe auf die örtlichen Bedarfslagen zu reagieren und im Rahmen präventiver Angebote zu sensibilisieren.

Schulsozialarbeit entfaltet daher eher mittelbare **Wirkung durch:**

- Präventionsprojekte
- Kooperation mit dem Suchtberatungslehrer und Vermittlung von Hilfen
- Beratung von Eltern

#### Erläuterungen:

Im *präventiven Bereich* werden in Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit und Schule häufig Suchtpräventionstage und präventive Projekte angeboten.

Diese werden grundsätzlich positiv beurteilt. So gebe es beispielsweise gute Erfahrungen durch entsprechende Rückmeldungen von Schüler/-innen im Bereich von Medienkompetenztrainings (z. B. „Chat-Führerschein“), welche über Risiken und Gefahren von PC-Spielen und Internet aufklären.

Werden konkrete Anhaltspunkte für Suchtverhalten bei Schüler/-innen wahrgenommen, wird meist, in *Zusammenarbeit mit dem Suchtberatungslehrer*, durch Motivation etwas zu tun und Elterngespräche auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen wie Suchtberatungsstellen, Therapeuten oder Sozialer Dienst hingewirkt. Die Kooperation mit entsprechenden Stellen im Rahmen der Prävention erleichtere den Zugang.

Im Grundschulbereich wird beispielsweise versucht, durch exzessiven Medienkonsum gefährdete Kinder in den Ganztagsbetrieb und Sportprojekte einzubinden und betreffende Schüler/-innen in ihrer Persönlichkeit pädagogisch zu stärken.

#### Zusammenfassende Bewertung:

Trotz einer grundsätzlich positiven Einschätzung der Prävention wird diese jedoch in ihrer Wirksamkeit von den Befragten eher niedrig eingeschätzt, da Prävention in ihrer Wirkung schwer einschätz- und messbar sei und von zahlreichen anderen Faktoren wie z. B. elterlichem Verhalten und gesellschaftlichen Zusammenhängen abhängen.

Einzelfallhilfe im Sinne eigener Beratung durch die Schulsozialarbeit begrenze sich auf wenige Einzelfälle. Schulsozialarbeit wirke hier in erster Linie motivierend und vermittelnd auf die Inanspruchnahme suchtspezifischer Anlaufstellen hin.

## Zu Frage 7

### **Kann Schulsozialarbeit bei Kindeswohlgefährdung (z.B. Verwahrlosung, Missbrauch) ausreichend Hilfen anbieten oder vermitteln?**

#### **Wirkungseinschätzungen:**

Die Wirksamkeit von Schulsozialarbeit in Bezug auf Hilfen bei Kindeswohlgefährdung wird überwiegend im oberen mittleren Bereich eingeschätzt, jedoch in Abhängigkeit von Ausmaß und Gewichtigkeit der Anhaltspunkte.

Schulsozialarbeit kann nach Einschätzung der befragten Experten/-innen wirksam dazu beitragen Gefährdungslagen zu erkennen, fachlich, abgestimmt und strukturiert abzuklären und auf Inanspruchnahme frühzeitiger und geeigneter Hilfen hinzuwirken. Eigene Möglichkeiten der Hilfen im Rahmen der Schulsozialarbeit sind jedoch häufig nicht allein ausreichend.

Als **Faktoren für die Wirksamkeit** der Schulsozialarbeit werden genannt:

- fachliche Abklärung und strukturierte Verfahren bei der Risikoeinschätzung
- niederschwelliger Zugang zu Schüler/-innen und Eltern
- frühzeitiges und abgestimmtes Vorgehen
- Vermittlung geeigneter Hilfen

#### **Erläuterungen:**

Lehrer/-innen nehmen durch den täglichen Kontakt mit den Schüler/-innen Gefährdungen i. d. R. frühzeitig wahr und beziehen die Schulsozialarbeit durch enge Zusammenarbeit zeitnah ein. Diese könne im schulischen Rahmen die Gefährdungslage aufgrund ihrer *Fachlichkeit und strukturierter Verfahren* am ehesten einschätzen. Sie kann wirksam Unterstützung für die Schule leisten bei der Abklärung was im Einzelfall konkret zu tun sei und welche Schritte zu unternehmen sind. Je nach Situationseinschätzung zieht die Schulsozialarbeit die insofern erfahrene Fachkraft oder den Sozialen Dienst hinzu. Hier bestehe in der Regel eine gute Zusammenarbeit, regelmäßige Kooperation und eine „gemeinsame Sprache“.

Problemanzeigen der Schule beim ASD haben sich, aus Sicht des befragten Bezirkssozialarbeiters, mit Einführung der Schulsozialarbeit an der örtlichen Grundschule deutlich reduziert. Schulsozialarbeit übernimmt einen eigenständigen Beratungsauftrag und versucht im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu reagieren und Lösungen zu erarbeiten. Wo die Möglichkeiten der Schulsozialarbeit nicht ausreichen, um das Kindeswohl sicherzustellen, erfolgen Absprachen mit dem ASD darüber, was die Schulsozialarbeit selbst tun kann und wo ergänzend weitere Hilfen erforderlich sind. Insgesamt sei mit Einführung der Schulsozialarbeit die Bereitschaft an der Schule gestiegen, auch schwierige Situationen mitzutragen. Es habe sich auch ein anderer Blick auf den familiären Hintergrund von Schüler/-innen entwickelt. Familiäre Problemlagen würden eher wahrgenommen, Hilfen wie Erziehungsberatungsstellen vermittelt und auf eine verlässliche Inanspruchnahme der Hilfe hingewirkt.

Der Druck der Schule in Richtung Hilfe zur Erziehung habe abgenommen, indem die Schulsozialarbeit vieles abfedern könne.

Wo Hilfe zur Erziehung erforderlich ist, aber z. B. eine entsprechende Problemsicht und Bereitschaft der Eltern fehle, arbeitet die Schulsozialarbeit ebenfalls mit den Eltern und an der Stärkung der Elternkompetenz in Absprache und Abstimmung mit dem ASD (Aufgabenverteilung).

#### **Zusammenfassende Bewertung:**

In Bezug auf eine Frühzeitigkeit im Erkennen einer fachlichen Abklärung und das Abwenden von Gefährdungen des Kindeswohls wird die Wirksamkeit u. a. dahingehend gesehen, dass die Schulsozialarbeit leichter und schneller Zugang zu Schüler/-innen und Eltern gewinnen kann, als Fachkräfte der Institutionen Schule oder des Sozialen Dienstes beim Kreisjugendamt. Hierdurch komme der Schulsozialarbeit eine bedeutende und koordinierende Rolle zu beim Aufbau

von Vertrauen der Eltern gegenüber Hilfsangeboten, bei der Abklärung und bei der Erarbeitung von Lösungen.

Wo weiterführende Hilfen erforderlich sind erfolgt in der Regel eine Abstimmung und Auftragsklärung im Einzelfall mit dem Sozialen Dienst und ggf. ein gemeinsames Gespräch mit Lehrer/-in, Schulleitung, Eltern, Schulsozialarbeit und Sozialen Dienst.

Dies unterstütze ein frühzeitiges Reagieren in Fällen, in denen das Kindeswohl nicht ausreichend sicher gestellt sei und trage u. a. dazu bei, frühe und effektive Hilfen zu vermitteln und hierdurch aufwändige und teure Hilfen zu vermeiden.

Bei Vorliegen von gewichtigen Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung bestehen sowohl für Schulen als auch für die Schulsozialarbeit nach Schulgesetz, SGB VIII und entsprechender Vereinbarungen zum Kinderschutz im Landkreis klare Vorgaben und strukturierte Verfahrensabläufe. Diesbezüglich werden von einzelnen Befragten auch qualitative Unterschiede der Trägermodelle für die Schulsozialarbeit thematisiert.

## Zu Frage 8

### Ist Schulsozialarbeit in der Lage Elternkompetenz zu verbessern?

#### Wirkungseinschätzungen:

Die Frage inwieweit Schulsozialarbeit dazu beitragen kann, Elternkompetenz zu verbessern wird im Durchschnitt im mittleren Bereich eingeschätzt. Hier sind es insbesondere drei Schulleitungen, die die Wirkungen auf die Elternkompetenz eher geringer einschätzen (2) bzw. angeben, dass tatsächliche Verhaltensänderungen und Kompetenzzuwachs nicht sicher eingeschätzt werden können. Die acht anderen befragten Experten schätzen die Wirkung eher hoch ein (zwischen 4 und 6).

#### Wirkungsfaktoren:

Insgesamt kann Schulsozialarbeit hier auf drei Ebenen wirksam werden:

- Elternberatung
- Elternbildung
- Vermittlung von Hilfen

#### Erläuterungen:

Im Rahmen der *Elternberatung* könne Schulsozialarbeit positiven Einfluss auf Eltern und deren Sensibilität für die Bedürfnisse der Kinder nehmen, konkrete Handlungsmöglichkeiten, bzw. Anregungen für umsetzbare Schritte im Alltag aufzeigen und deren Umsetzung überprüfen. Auch bei der Klärung von Konflikten und familiären Hintergründen für Auffälligkeiten bei Schüler/-innen (z. B. auch bei Schulverweigerung oder Ausbildungsplatzsuche), könne die Schulsozialarbeit einen Beitrag leisten. Betont wird in diesem Zusammenhang auch hier die Rolle der Schulsozialarbeit, welche einen leichteren und erfolgreicherem Zugang zu Eltern ermögliche, als auch deren Position in gemeinsamen Gesprächen mit Lehrer/-in und Eltern. Schulsozialarbeit sei aufgrund ihrer eigenständigen Rolle an der Schule in solchen Gesprächsrunden eher in der Lage lösungsorientiert Handlungsalternativen aufzuzeigen. Eltern wenden sich teilweise auch selbst an die Schulsozialarbeit bei schulischen und erzieherischen Fragen.

Der Bereich der *Elternbildung* kann wirksam sein, ist jedoch davon abhängig ob hier ein konzeptioneller Schwerpunkt gelegt wird. Als positive Beispiele wurden themenbezogene Elternabende ebenso genannt wie Angebote, die gezielt versuchen Eltern mit Migrationshintergrund einzubeziehen oder ein Projekt „Väter und Söhne“. An einem anderen Standort wurde ein 3-jähriges Projekt (finanziert über Projektmittel der Paul-Lechler-Stiftung und der Diakonischen Bezirksstelle) in enger Verknüpfung mit der Schulsozialarbeit eingerichtet, mit dem Ziel, Eltern, gezielt auch solche, zu denen die Schule bislang keinen Zugang hatte und die nicht zur Zusammenarbeit bereit waren, in die Schule einzubinden.

Im Einzelfall könne Schulsozialarbeit zudem dazu beitragen, Eltern erforderliche und geeignete *Hilfen*, z. B. Beratungsstellen, Therapeuten oder Sozialer Dienst des Kreisjugendamts, zu *vermitteln* bzw. Kontakte zu diesen Stellen anzubahnen und auf eine Inanspruchnahme frühzeitiger und nahräumlich verfügbarer niederschwelliger Unterstützung hinzuwirken.

#### Zusammenfassende Bewertung:

Betrachtet man die positiven Wirkungszuschreibungen der Mehrzahl der befragten Experten/-innen in Bezug auf die Wirkung von Schulsozialarbeit bei der Verbesserung von Elternkompetenz im Verhältnis zu den durchschnittlichen Anteilen in den Auswertungen der Sachberichte, so wird hier Entwicklungspotenzial hinsichtlich der Schwerpunktsetzung gesehen.

Als Wirkungsvoraussetzung im Bereich der Elternberatung wurde u. a. auf die Persönlichkeit und fachliche Qualifizierung der Fachkräfte hingewiesen und Unterschiede zwischen verschiedenen Standorten wurden thematisiert.

Im Bereich der Elternbildung fehlen offenbar notwendige Kapazitäten.

Die Begleitkreise zu den Kooperationsvereinbarungen sind geeignet, Aspekte der konzeptionellen Schwerpunktsetzung und Qualifizierung bei der Zusammenarbeit mit Eltern unter den jeweils örtlichen Bedingungen und Bedarfslagen für die jeweilige Schule zu diskutieren.

## **Zu Frage 9**

### **Kann Schulsozialarbeit den Übergang von der Schule in den Beruf angemessen mitgestalten?**

#### **Wirkungseinschätzungen:**

Im Hinblick auf eine gelingende Berufsorientierung und Zukunftsperspektive wird die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit, bei der angemessenen Mitgestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf, mit Ausnahme der Realschule, hoch eingeschätzt.

#### **Wirkungsfaktoren:**

Schulsozialarbeit wird hier auf zwei Ebenen wirksam:

- Ergänzende und abgestimmte Angebote zu Maßnahmen der Berufsorientierung
- Individuelle Unterstützung

#### **Erläuterungen:**

Die *Unterstützung der Berufsorientierung* wird ergänzend und nachrangig zu Maßnahmen im Rahmen des schulischen Curriculums und der Arbeitsagentur dargestellt.

Im Bereich der Bewerbungstrainings führe Schulsozialarbeit z. B. ergänzende Trainings von Präsentationskompetenzen oder von sozialen Kompetenzen, wie z. B. Durchhaltevermögen, Primärtugenden, äußere Erscheinung und Auftreten durch.

Als sehr wirksam wird auch die Beteiligung der Schulsozialarbeit an *Mentoren- bzw. Job-Paten-Projekten* eingeschätzt. Schulsozialarbeit übernehme hier beispielsweise die fachliche Begleitung der Mentoren und die Tandem-Bildung zwischen Mentor und jeweiligem Schüler.

*Individuelle Unterstützung* richte sich vor allem an Schüler/-innen im unteren Leistungsbereich, ohne Schulabschluss oder mit problembelasteten Hintergründen. Schulsozialarbeit leiste hier Hilfestellungen, die von Eltern teilweise nicht mehr geleistet werden oder nicht geleistet werden könne, z. B. bei der Vermittlung von Praktika oder bei der Formulierung oder Durchsicht von Bewerbungsschreiben. In Einzelfällen kann sie, bei leistungsschwächeren oder individuell benachteiligten Schüler/-innen auch Kontakte zu Betrieben herstellen, begleiten oder für einen Schüler/eine Schülerin werben.

#### **Zusammenfassende Bewertung:**

Die Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf durch die Schulsozialarbeit hat v. a. an Haupt- und Berufsschulen eine hohe Relevanz und wird hier als sehr wirksam eingeschätzt.

Wo Schulsozialarbeit in Abstimmung mit der Schule und Arbeitsagentur eingebunden ist, kann sie den Übergang von Schule in den Beruf sinnvoll und wirksam mitgestalten.

## Zu Frage 10

### Kann Schulsozialarbeit Einfluss auf eine förderliche und sinnvolle Freizeitgestaltung nehmen?

#### Wirkungseinschätzungen:

Die Wirkung von Schulsozialarbeit auf eine sinnvolle und förderliche Freizeitgestaltung der Schüler/-innen wird durchweg als hoch eingeschätzt.

Als **Wirkungsbereiche** wird in den Einschätzungen unterschieden zwischen:

- Vermittlung in örtlich vorhandene Angebote zur Freizeitgestaltung
- eigenen Angeboten der Schulsozialarbeit zur Freizeitgestaltung

#### Erläuterungen:

Im Vordergrund steht in den Einschätzungen aller Befragten die Kooperation mit örtlichen Vereinen, der offenen oder verbandlichen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sowie die *Vermittlung in bestehende Angebote*.

Im Bereich der Grundschulen werden über die Schulsozialarbeit beispielsweise Angebote an der Schule im musikalischen, sportlichen oder hauswirtschaftlichen Bereich in Zusammenarbeit mit Vereinen organisiert. Für höhere Altersklassen wird die Zusammenarbeit mit offener Jugendarbeit und Vereinen herausgestellt.

Nach Einschätzung von Befragten sei es für Hauptschüler/-innen und Förderschüler/-innen häufig schwierig in Vereinen „Tritt zu fassen“ bzw. akzeptiert zu werden. Sie würden teilweise ausgegrenzt. Eine Anbahnung von Kontakten oder gemeinsame durchgeführte Angebote z. B. mit der Musikwerkstatt seien daher notwendig, damit die betreffenden Schüler/-innen in Freizeitangeboten vor Ort unterkommen bzw. diese in Anspruch nehmen. Als Beispiel wurde hier eine gemeinsame Veranstaltung mit verschiedenen Vereinen an der Schule genannt, mit der Angebote bekannt gemacht, Kontakte hergestellt und Zugänge eröffnet werden sollten. Ein weiteres Beispiel, mit der selben Zielsetzung, ist die Teilnahme an einem örtlichen Streetball-Turnier.

Wo Schulsozialarbeit *eigene Freizeitangebote* durchführe, werde damit sowohl die Zielsetzung verfolgt, Anregungen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu bieten, neue „Facetten“ und Möglichkeiten kennen zu lernen, als auch frühzeitig Kontakt und Vertrauen zwischen Schüler/-innen und Schulsozialarbeit in handlungsorientierten und positiv besetzten Bezügen herzustellen.

Daneben werden auch Freizeitangebote in Kooperation mit der Schule oder schulübergreifend (z. B. gemeinsame Fußball-AG mit Grund- und Förderschülern) durchgeführt.

#### Zusammenfassende Bewertung:

Freizeitgestaltung wird von den befragten Experten/-innen nicht als Kernaufgabe der Schulsozialarbeit verstanden, sondern stelle ein notwendiges Standbein im Kontext mit den anderen Arbeitsfeldern dar.

Deren Bedeutung wird jedoch vor allem im Bereich der Haupt-, Grund- und Förderschulen und in Abhängigkeit von den örtlichen und schulischen Bedingungen gesehen.

### 3. Zwischenbericht Forschungsauftrag

#### 3.1 Wirkung von Schulsozialarbeit anhand ausgewählter Schlüsselprozesse

Zwei Wissenschaftler haben den Auftrag, an vier Schulen ausgewählte Schlüsselprozesse zu untersuchen. Vereinbart wurde folgender Ablauf:

	Qualifizierungsphase	Umsetzungsphase	Evaluationsphase	Projektabschluss
	1/09 – 4/09*	5/09 – 4/10*	5/10 – 10/10*	11/10 – 12/10*
Arbeit vor Ort	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsworkshops</li> <li>• Zusatzqualifizierung in Tandems</li> <li>• Präzisierung und Operationalisierung der Themen je Standort</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flexible Begleitung der Standorte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsworkshops</li> <li>• Zusatztreffen je Standort</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der standortspezifischen Präsentation</li> </ul>
Arbeit Gesamtprojekt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ablauf- und Zeitplan für das Gesamtvorhaben</li> <li>• Begleitkreis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitgruppe</li> <li>• Zwischenbericht Jugendhilfeausschuss</li> <li>• Vermittlung der ersten Ergebnisse an alle Schulen mit Schulsozialarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesamtevaluation</li> <li>• Begleitkreis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung des Gesamtberichts</li> <li>• Begleitkreis</li> <li>• Jugendhilfeausschuss</li> <li>• Vermittlung der Ergebnisse an alle Schulen mit Schulsozialarbeit</li> </ul>

\*Da der Beginn des Projektes erst im Mai 2009 erfolgte, kommt eine Verschiebung zustande. Der Zwischenbericht bezieht sich auf die Qualifizierungs- und Umsetzungsphase:

Standort	Stichwort zur Forschungsfrage	Schule
1	Übergang Schule und Beruf	Berufliche Schule Münsingen
2	Beratung	Schlossschule Pfullingen
3	Sozialtraining	Gustav-Mesmer-Realschule Münsingen
4	Implementierung von Schulsozialarbeit	Hoffmannschule Reutlingen

Die Hoffmannschule konnte aus personellen Gründen nicht kontinuierlich an der Wirkungsanalyse teilnehmen und schied nach drei Monaten aus. Das Projekt wird deshalb an drei Standorten durchgeführt.

Bei der Auswahl der Fragestellungen wurde darauf geachtet, **standortübergreifend relevante Themen** anzugehen, um für die Schulsozialarbeit im gesamten Landkreis nutzbare Erkenntnisse zu erhalten. Die Fachkräfte untersuchen systematisch *zentrale Schlüsselsituationen und -prozesse* aus ihrem Tätigkeitsfeld hinsichtlich von Zielen, eigenen Aktivitäten und erzielten Wirkungen (Wirkungsanalyse), um daraus ab Sommer 2010 Konsequenzen für die Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und ihrer Rahmenbedingungen abzuleiten (Qualitätsentwicklung). Sie werden dafür von der Wissenschaftlichen Begleitung sukzessive begleitet und qualifiziert.

## **a) Standort Berufliche Schule Münsingen**

An der Beruflichen Schule Münsingen ist die Schulsozialarbeiterin in zwei Klassen im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) und des Berufseinstiegsjahres (BEJ) tätig. In diesen Klassen sammeln sich vor allem Jugendliche ohne Hauptschulabschluss bzw. Jugendliche, die keine Lehrstelle gefunden haben, die häufig demotiviert und mit wenig Perspektiven die Schule besuchen. *Motivationsaufbau und -sicherung insbesondere im Hinblick auf die Durchführung der Betriebspraktika* ist deshalb der Arbeitsschwerpunkt.

Hierzu wurden in den letzten Monaten die

- motivierende und demotivierende Erfahrungen der Schüler/-innen analysiert,
- bisherigen Aktivitäten im Bereich der Motivationsarbeit systematisiert,
- und bereits vorhandene Erkenntnisse über die Wirkung dieser Arbeitsschwerpunkts gebündelt.

### **Schwierige Ausgangssituation**

- Im BVJ sind zum einen leistungsschwache Schüler/-innen aus der Förderschule sowie Schüler/-innen aus der Hauptschule und anderen Schulen, die durch ihr Verhalten (z. B. Schulverweigerung) keinen Abschluss erreicht haben.
- Im BEJ fallen Lehrstellenabbrecher/-innen und Schüler/-innen, die nur ihrer Berufsschulpflicht nachkommen, meistens durch ihr Verhalten auf.
- In beiden Schularten haben ca. 60 % der Schüler/-innen Migrationshintergrund. Zum Teil gingen die Schüler/-innen zu Anfang ihrer Schulzeit noch im Herkunftsland zur Schule.
- Bei vielen Jugendlichen führt der Tod eines Elternteils oder die Scheidung der Eltern zu einem Einbruch in der Schullaufbahn. Häufige Umzüge der Familie und Arbeitslosigkeit der Eltern, die damit verbundenen Wohnprobleme und die Notwendigkeit, sich immer wieder neue Freunde suchen zu müssen spiegeln sich auch oft im Verhalten der Schüler/-innen.
- Erfahrungen mit der Polizei und dem Gericht (Gewalt- und Drogendelikte) bringen die Jugendlichen ebenfalls häufig mit.

### **Motivationsarbeit der Fachkraft**

Die Schüler/-innen bringen oft wenig Motivation zur Durchführung eines Praktikums mit oder verstehen dessen Sinn noch nicht. An der Beruflichen Schule werden verpflichtend zwei jeweils zweiwöchige Praktika durchgeführt. Die bisherigen Erfahrungen belegen, dass ein erfolgreich durchgeführtes Praktikum die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöht. Deshalb haben diese Praktika im Schuljahr einen hohen Stellenwert und werden von der Schulsozialarbeiterin entsprechend aufwendig eingeleitet und betreut.

#### *Motivationsarbeit vor dem ersten Praktikum:*

Nach der Auswahl eines geeigneten Praktikumsplatzes werden mit jedem/jeder einzelnen Schüler/-in systematisch die verschiedenen Bewerbungsschritte eingeübt und die Schüler/-innen über angemessenes Verhalten an den Arbeitsstellen aufgeklärt.

#### *Während des Praktikums:*

Die Schüler/-innen werden im Praktikum besucht. Gemeinsam mit dem Anleiter und dem/der Schüler/-in findet eine Zwischenauswertung statt.

#### *Zwischen den Praktikumsblöcken:*

Im Vordergrund steht hier die Auswertung der Beurteilung durch den Betrieb und die intensive Vorbereitung des zweiten Praktikums, das zum Berufseinstieg führen soll.

### *Zweites Praktikum:*

Im Vordergrund steht hier eine sorgfältige Auswahl, da davon der Zugang zu einer geeigneten Lehrstelle abhängen kann.

### **Erste Einschätzung zur Wirkungsorientierung**

Trotz schwieriger familiärer und schulischer Vorerfahrungen der Schüler/-innen gelingt es, bei einem größeren Teil von ihnen durch eine systematische Vorbereitung und Begleitung der Praktikumsphasen die Chancen für eine spätere Ausbildungsaufnahme oder zum Erwerbseinstieg zu erhöhen. *Schulsozialarbeit wirkt durch die Stabilisierung der Lern- und Arbeitsmotivation der Jugendlichen* als ein wichtiger Baustein im pädagogischen Gefüge der Berufsschule.

### **Beispiel zur Wirkung der Motivationsarbeit**

Die Schülerin T. wollte ihr Praktikum in einem Kindergarten machen. Trotz mehrerer Anrufe konnte sie keinen Platz finden. Sie suchte noch einmal 12 Kindergärten in ihrer Region aus dem Telefonbuch und rief in Anwesenheit der Fachkraft alle Stellen an. Nach dieser frustrierenden Arbeit wollte die Schülerin aufgeben und in einem Laden ihr Praktikum ausüben. Die Fachkraft konnte die junge Frau zur Weitersuche bewegen.

Beim Besuch im Kindergarten empfing eine strahlende Praktikantin die Fachkraft, die in ihrem Berufswunsch auch von ihrer Anleiterin bestätigt wurde. Die Schülerin wurde dadurch motiviert, intensiver für die Schule zu lernen, da man für die Ausbildung zur Erzieherin die Mittlere Reife braucht und sie deshalb die zweijährige Berufsfachschule besuchen möchte.

Ihr zweites Praktikum absolvierte die junge Frau in einem Bekleidungsgeschäft. Diese Arbeit gefiel ihr noch besser als im Kindergarten. Sie möchte sich nun für eine Lehrstelle im Einzelhandel bewerben und die Bewerbung für die Aufnahme an der zweijährigen Berufsfachschule ebenfalls aufrechterhalten. Am Ende des Schuljahres besteht für sie dadurch die Möglichkeit, sich zu entscheiden, ob sie gleich eine Ausbildung beginnen oder noch zur Schule gehen will.

### **Vorhaben für die weitere Laufzeit**

Im Laufe der kommenden Monate werden die wichtigen Akteure im Feld (Schüler/-innen, Klassenlehrer/-innen, Berufsberater/-innen) zu Wirkungen und Nutzen der Motivationsarbeit der Schulsozialarbeit befragt.

## b) Standort Hauptschule Pfullingen

An der Schlossschule Pfullingen beobachtet der Schulsozialarbeiter seit längerem einen starken Anstieg der Fallzahlen für **psychosoziale Einzelfallhilfe und Beratung** (v.a. bei Schüler/-innen zu Themen wie Trennung und Scheidung der Eltern, häusliche Konflikte, Schulprobleme, Mobbing, Ausgrenzung, aggressives Verhalten), die andere wichtige Tätigkeitsbereiche (z. B. Gruppenarbeit, Angebote im Offenen Bereich) immer mehr in den Hintergrund drängen.

### Starker Anstieg der psychosozialen Beratung/Einzelhilfen

Durch eine systematische Dokumentation liegen an diesem Standort aussagekräftige Zahlen vor:

Tabelle 1: Arbeitsschwerpunkte und Veränderungen zwischen 2005 und 2009

Anteile an der Jahresarbeitszeit in %	2005	2009
Einzelfallhilfe und Beratung	23	44,5
Offener Bereich mit sozialpädagogischen Angeboten	30	16,5
Sozialpädagogische Gruppenarbeit	18	12,5
Elternarbeit	4	8
Schulorientierte Gemeinwesenarbeit	6	5,5
Kooperation mit anderen Institutionen	14	8
Sonstiges (Organisation, Verwaltung etc.)	5	5

Erkennbar wird hier die sehr starke Zunahme der Einzelfallhilfe und Beratung zulasten der Arbeit im Offenen Bereich und der Gruppenarbeit.

Tabelle 2: Anzahl Nutzer/-innen von Beratung und Zeitaufwand (1 Einheit = 30 Minuten):

Nutzer/-innen/Zeitaufwand:	1 Einheit	2 Einheiten	3 Einheiten	4 Einheiten
Schüler/-innen	132	50	4	1
Schülergruppen, Cliques	22	24	2	
Lehrer/-innen	61	12	1	
Eltern, Personensorgeberechtigte	26	11	1	
Lehrer/-in, Eltern, Schüler/-in, (teilweise mit Schulleitung)	5	14	4	
Runder Tisch: Therapeuten, Erziehungsbeistand, weitere Dienste	3	13	3	1
<b>Gesamtzahl</b>	<b>249</b>	<b>124</b>	<b>15</b>	<b>2</b>

Es kann belegt werden, dass im Jahr 2009 insgesamt 275 Stunden psychosoziale Beratung geleistet wurden.

### Themen der Psychosozialen Beratung/Einzelhilfen:

#### *Beratungsthemen mit Schüler/-innen:*

Neben der Trennung und Scheidung der Eltern und schulischen Problemen stehen Fragen zur Bewältigung von Ängsten und Konflikten im Vordergrund. Dabei fanden auch *Weitervermittlungen* zu u. a. folgenden Stellen statt: Therapeuten und Ärzte, Erziehungsberatungsstelle, Jugendhilfe, Polizei, Berufshilfe/Arbeitsamt.

2008 fanden 140 Einzelberatungen bei Schüler/-innen statt.

#### *Beratungsthemen mit Gruppen und Cliquen von Schüler/-innen:*

Hauptschwerpunkt war hier die Mediation bei Konflikten innerhalb von Klassen, peer-groups oder klassenübergreifenden Problemlagen.

2008 fanden 45 Mediationen bei Schüler/-innengruppen statt.

#### *Beratungsthemen mit Lehrer/-innen:*

Sozialpädagogische Hilfestellung bei Problemen mit Schüler/-innen ;

Besprechung der Vorgehensweise bei Schüler/-innen mit schulischen Problemen, Verhaltensauffälligkeiten oder Schwierigkeiten im häuslichen bzw. sozialen Umfeld.

2008 fanden 73 Beratungsgespräche mit Lehrer/-innen statt.

#### *Beratungsthemen mit Eltern:*

Im Vordergrund stehen hier schulische Probleme sowie Erziehungsfragen. Bei Bedarf Weitervermittlung an folgende Stellen: ASD → Jugendhilfe, Erziehungsberatungsstelle, Therapeuten und Ärzte, Rechtsberatung, weitere Beratungsstellen.

2008 fanden 33 Beratungsgespräche mit Eltern statt.

#### *Beratungsthemen bei Gesprächen mit Lehrer/-in, Eltern, Schüler/-in (und ggf. Schulleitung):*

Bei drohenden Disziplinarmaßnahmen seitens der Schule.

2008 fanden 26 Beratungsgespräche mit Lehrer/-innen, Eltern, Schüler/-innen (und ggf. Schulleitung) statt.

#### *Gespräche am Runden Tisch:*

Bei komplexen Problemstellungen wurden entsprechende Gesprächsteilnehmer eingeladen, wie z. B. Therapeuten, Jugendhilfe, ASD, Eltern, Schüler/-innen und Lehrer/-innen, um ein gemeinsames prozessorientiertes Vorgehen zu entwickeln.

2008 fanden 28 Gespräche am „Runden Tisch“ statt.

In den letzten Monaten wurde überlegt, welche Teilprozesse sich hinter diesem starken Anstieg verbergen und wie er zu erklären ist. Folgende Faktoren lassen sich bislang feststellen:

- Hoher Bekanntheitsgrad der Fachkraft bei den Schüler/-innen und deren Eltern steigert die Nachfrage.
- Jüngere Lehrkräfte kennen von der Ausbildung her die Aufgabe von Schulsozialarbeit und suchen intensiv die Zusammenarbeit.
- Unklar ist bislang, inwiefern eine veränderte Sozialstruktur im Einzugsgebiet der Schule bzw. der Schüler/-innen zu diesem Anstieg führt.

#### **Erste Einschätzung zur Wirkungsorientierung**

- Die Intensität der Beratungsnachfrage und die Breite der Beratungsthemen belegen den hohen Stellenwert von Schulsozialarbeit vor allem für die Schüler/-innen, deren Eltern und für die Schule. (Wirkungsbereich – Nutzungsdichte von Angeboten)
- Schulsozialarbeit wirkt darüber hinaus als Vermittlungsglied zur weiteren Jugendhilfe und zur Gesundheitshilfe bei intensiveren Hilfeprozessen (ASD/HzE, Beratungsstellen u. a.).

#### **Vorhaben für die weitere Laufzeit**

Zur Zeit wird deshalb anhand von konkreten Fällen die örtliche Kooperation mit dem ASD analysiert, um Möglichkeiten auszuloten, inwiefern durch präzise Absprachen eine Entlastung der Schulsozialarbeit im Bereich psychosoziale Beratung/Einzelhilfen realisierbar ist.

In einem zweiten Schritt soll geklärt werden, ob durch veränderte innerschulische Kooperation Entlastungseffekte entstehen können.

### **c) Standort Realschule Münsingen**

An zahlreichen Standorten im Landkreis werden durch Schulsozialarbeit **Trainings zur Förderung sozialer Kompetenzen** vor allem in den Klassenstufen 5 – 6 angeboten. Exemplarisch werden Nutzen und Wirkungen solcher Trainings an der Realschule Münsingen an einer 5. Klasse untersucht.

Hierzu wurden in den letzten Monaten von der Fachkraft Ziele des Sozialtrainings beschrieben, die vorhandenen Kompetenzen der Schüler/-innen ermittelt und ein Training mit neun Einheiten formuliert (zu Themen wie Selbst- und Fremdwahrnehmung; Einfühlungsvermögen in andere; Kommunikation).

Das Sozialtraining findet im 14-tägigen Rhythmus statt. Insgesamt werden neun Einheiten zu je 90 Minuten unter der Leitung der Schulsozialarbeit durchgeführt, unterstützt durch die Klassenlehrer/-in. Sie ist bei allen Einheiten mitanwesend und versucht, die im Training vermittelten Lerninhalte in den Alltag der Schüler/-innen zu integrieren.

#### Ziele der Förderung aus Sicht der Schulsozialarbeit

Schüler/-innen können sich im alltäglichen Umgang mit anderen Menschen sozial kompetent verhalten. Dies wird durch acht Feinziele konkretisiert (operationalisiert) und entsprechend überprüft.

#### *Inhalte des Sozialtrainings*

Die Inhalte spannen sich vom Aspekt der Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung, Team- und Kooperationsfähigkeit bis zum Aspekt des Verhalten und seiner Konsequenzen.

#### **Erste Einschätzung zur Wirkungsorientierung**

- Die bislang vorliegenden guten Ergebnisse mit diesem Angebot an der Hauptschule haben die Beteiligten dazu veranlasst, dies auch an der Realschule anzubieten.
- Trainings zur Erweiterung der Sozialkompetenz haben sich vor allem in der Phase der Klassenbildung (5. Klasse weiterführende Schulen) als sehr wirksam erwiesen.

#### **Vorhaben für die weitere Laufzeit**

Bis zu den Sommerferien werden diese Trainingseinheiten durchgeführt und ab Herbst die Zielerreichung überprüft (Wirkungsanalyse). Danach soll geprüft werden, inwiefern Modifikationen des Sozialtrainings nötig sind.

### **3.2 Wirkungen von Schulsozialarbeit - Ergebnisse aus bereits vorliegenden empirischen Untersuchungen**

Bereits mit Beginn der Einführung von Schulsozialarbeit als neues Jugendhilfeangebot an Schulen (in Baden-Württemberg seit Mitte der 1980er Jahre) wurden landes- und bundesweit immer wieder Untersuchungen durchgeführt, um die Qualität der Umsetzung und die Effekte von Schulsozialarbeit überprüfen zu können.

Die bislang vorliegenden Untersuchungen aus verschiedenen Bundesländern und aus verschiedenen Forschungseinrichtungen lassen sich unterscheiden in:

- Einzelfallstudien an einer Schule
- Regionalbezogene Untersuchungen
- Landesweite Studien

Nachfolgend werden nun aus diesen Studien die wesentlichen Ergebnisse vergleichend gebündelt und bewertet (vgl. Olk/Speck 2009; Bolay 2004)<sup>1</sup>.

#### **Stichwort: Konzept**

Positive Wirkungen von Schulsozialarbeit hängen maßgeblich von ihrer Konzeption und von der Qualität ihrer Basisstruktur ab:

Im Hinblick auf die konzeptionelle Ausrichtung von Schulsozialarbeit besteht Übereinstimmung darin, dass Schulsozialarbeit dann wirksam ist, wenn sie ein breites Angebot für potenziell alle Schüler/-innen macht und dies kombiniert mit spezifischen Angeboten der Einzelhilfen und der erzieherischen Gruppenarbeit. Dies ist auch die Grundargumentation des 12. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung von 2005.

#### **Stichwort: Kooperation und Qualifikation**

In struktureller Hinsicht besteht Einigkeit darüber, dass die Wirksamkeit von Schulsozialarbeit wesentlich davon abhängt, dass

- klare Kooperationsabsprachen mit der Schule bestehen,
- sie durch sozialpädagogisch qualifiziertes Personal umgesetzt wird (Fachkräftegebot),
- sie bei einem fachlich qualifizierten Träger der Jugendhilfe (Trägerqualität) angebunden ist (frei oder öffentlich),
- das Stellenvolumen in einem günstigen Verhältnis zur Zahl der Schüler/-innen sowie zum Grad der Belastung an einer Schule steht.

#### **Stichwort: Qualifizierte Schulsozialarbeit**

Über die einzelnen Untersuchungen hinweg lassen sich verallgemeinerbare Aussagen zur Wirkung und zum Nutzen von Schulsozialarbeit formulieren. Die zentralen Aspekte sind:

#### **Wirkungsbereich „Inanspruchnahme von Angeboten“**

Die Nutzungsquote von Schulsozialarbeit durch die primäre Adressatengruppe der Schüler/-innen schwankt zwischen 20 % und 75 % und hängt neben dem Stellenumfang davon ab, ob

---

<sup>1</sup> Bolay, Eberhard 2004: Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Forschungsstand und Forschungsbedarf; in: Archiv für Wissenschaft und Praxis in der Sozialen Arbeit, 35. Jg., Heft 2, S. 18-39

Olk, Thomas/Speck, Karsten 2009: Was bewirkt Schulsozialarbeit? Theoretischen Konzepte und empirische Befunde an der Schnittfläche zwischen formaler und non-formaler Bildung; in: Zeitschrift für Pädagogik, 55.Jg., Heft 6, S. 910-927

ein breites (erzieherisches und präventives) Angebot für alle gewollt ist oder ein spezielles für eine ausgewählte Zielgruppe.

### **Wirkungsbereich „Bewertung der Angebote durch die Adressat/-innen“**

Je verlässlicher und breiter Schulsozialarbeit angeboten wird, desto positiver wird sie durch die Schüler/-innen bewertet und desto eher sind die Schüler/-innen dann auch offen für Hilfeangebote.

Eine uneinheitliche Tendenz besteht seit Jahren in der Bewertung durch Lehrkräfte: je enger die alltäglichen Kooperationen zwischen Jugendhilfekraft und Lehrkräften ist, desto positiver wird Schulsozialarbeit bewertet und desto stärker wird ihre Wirksamkeit betont.

Die Bewertung durch Eltern fällt dann positiv aus, wenn erfahrbare Kontakte zur Schulsozialarbeit bestehen (z. B. durch Elterngespräche, in Einzelhilfen).

### **Wirkungsbereich „Unterstützung und Hilfe bei Problemen von Schüler/-innen“**

Die Beratungsleistungen der Schulsozialarbeit für Schüler/-innen streuen von ad hoc-Beratungen zur Klärung punktueller Fragen bis hin zu Beratungssequenzen von oft mehrmonatiger Dauer. Ihre Wirksamkeit streut deshalb ebenso.

Hilfen für problembelastete Jugendliche werden aufgrund der Niedrigschnelligkeit der Schulsozialarbeit früher und unkomplizierter eingeleitet.

Die Angebote der Schulsozialarbeit zum Umgang mit Konflikten erhöhen die Sozialkompetenz der Schüler/-innen (Bildungseffekte) und haben Einfluss auf ein förderliches Lern- und Schulklima (Schulqualität).

Einzeluntersuchungen belegen eine Verbesserung der schulischen Position der Jugendlichen: sinkende Tendenz zum Ausschluss schwieriger Schüler/-innen, eine Verringerung der Anzahl von Abgängern ohne Schulabschluss, ein Absenken der Klassenwiederholung und eine Zunahme von Abgänger/-innen mit Hauptschul- oder Realschulabschluss.

Die berufsbezogenen Beratungs- und Lernangebote der Schulsozialarbeit erweisen sich an Haupt- und Berufsschulen als wirksamer Bestandteil der Übergangsbegleitung/Berufsfindung.

### **Stichwort: Schule und Jugendhilfe**

### **Wirkungsbereich „Fachliche Weiterentwicklung der Systeme Schule und Jugendhilfe“**

Wirkungen von Schulsozialarbeit im Hinblick auf das System Schule:

Durch den Einbau von Jugendhilfe an der Schule/Schulsozialarbeit wird das Unterstützungsgefüge für Schüler/-innen und deren Eltern erheblich erweitert.

Durchgängig wird als eine wesentliche Wirkung betont, dass die Einführung von Schulsozialarbeit an einer Schule in der Regel bereits aus einem Impuls zur Schulentwicklung heraus erfolgt und Schulsozialarbeit dann einen wichtigen Faktor in der weiteren Schulentwicklung darstellt:

- Erweiterung des Handlungsrepertoires der Schule
- Öffnung der Schule zur Lebenswelt der Heranwachsenden wird intensiviert
- Verbesserung des Schulklimas, u. a. durch die Präsenz einer erwachsenen Person, die *nicht* in der Lehrerrolle agiert
- Intensivierung und Professionalisierung der Zusammenarbeit mit Eltern
- Wichtige Rolle der Jugendhilfe/Schulsozialarbeit in der Ganztagschulentwicklung

Wirkungen von Schulsozialarbeit im Hinblick auf das System Jugendhilfe:

Durch den Einbau von Jugendhilfe an der Schule/Schulsozialarbeit wird die Verknüpfung der beiden Erziehungs- und Bildungsinstanzen deutlich verbessert.

Das Unterstützungsgefüge für Schüler/-innen und deren Eltern wird auch für die Jugendhilfe erheblich erweitert.

Schulsozialarbeit entfaltet Wirksamkeit als Vermittlungsinstanz, als Brücke, als Übersetzerin zwischen den Belangen der Schule und denen der Jugendhilfe.

Im Hinblick auf die Kooperation von Schule und Allgemeiner Sozialer Dienst bei Einzelhilfen wird eine deutliche Prozessverbesserung betont. Generell wird von einer Qualifizierung der Einzelhilfen gesprochen.